

I S A B E L L A P I E T T



**STAR WARS**  
DIE UNSICHTBARE BEDROHUNG  
SITH INFILTRATOR SCIMITAR

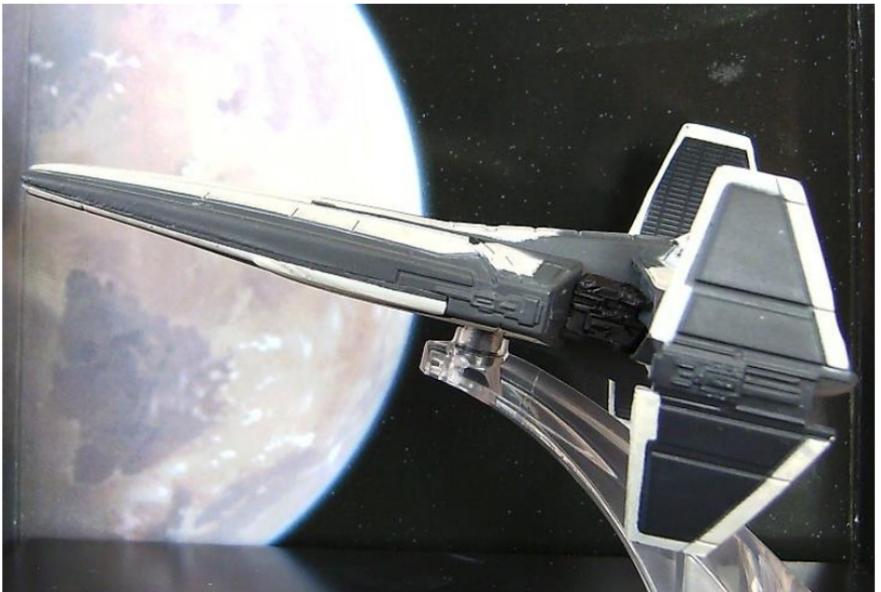
# Star Wars - Raumschiffe und Fahrzeuge

## **Teil 15: Sith Infiltrator**

Autor: Isabella Piett

Mail: [Elisabeth.Klaper@t-online.de](mailto:Elisabeth.Klaper@t-online.de)

Cover-Artist: Fragger MT



## Inhalt:

Diese Geschichte soll eine mögliche Handlung zu dem Szenario bieten, das in Modellform mit o. g. Ausgabe der DeAgostini Reihe "Star Wars -Raumschiffe und Fahrzeuge" geliefert wurde.

Wer sich für die Sith interessiert und gerne mehr über ihre Geheimnisse, den Sith-Infiltrator *Scimitar* sowie über die Persönlichkeiten von Darth Sidious und Darth Maul erfahren möchte, kommt in dieser Geschichte auf seine Kosten. Der renommierte Konstrukteur und Unternehmer Raith Sienar bekommt im Jahr 34 VSY einen Sonderauftrag zum Bau eines außergewöhnlichen Raumschiffes, hat aber keine Ahnung, wer der mysteriöse Besteller ist. Auch weiß er nicht, dass er dadurch in die hinterhältigen Intrigen zweier Sith-Lords involviert wird, deren Ziel die uneingeschränkte Herrschaft über die Galaxis und die Vernichtung der Jedi ist. Denn knapp ein Jahr später schenkt Darth Sidious seinem Schüler Darth Maul den Sith-Infiltrator *Scimitar*, mit dessen Spezialausstattung er seine heimtückischen Geheimmissionen ausführen kann, ohne dass die Öffentlichkeit der Galaxis etwas davon erfährt...

## Disclaimer:

Diese Geschichte dient ausschließlich nichtgewerblichen Zwecken und stellt eine Fan-Fiktion dar. Sie basiert auf Figuren und Handlungen von Star Wars. Star Wars, alle Namen und Bilder von Star Wars-Figuren und alle anderen

damit in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene  
Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von  
Lucasfilm Ltd.

This literary work is a piece of fan fiction. Star Wars and all  
associated content (whether trademarked, copyrighted or  
otherwise protected by U.S. or international law) are property  
of LucasFilm Ltd.

# Die unsichtbare Bedrohung

## 1. Lukrativer Sonderauftrag

*Republic Sienar Systems / Sienar Design Systems, Coruscant*

*Ein streng geheimer und sehr dringender, aber höchst lukrativer Sonderauftrag zum Bau eines bewaffneten Sternkuriers mit etlichen äußerst ungewöhnlichen und teuren Modifikationen und Extras – bestellt von einem unbekanntem, mysteriösen Kunden... Raith Sienar, der geniale und hoch angesehene Raumschiff-Konstrukteur und Leiter des Sienar-Raumfahrttechnik-Konzerns, der eine große Vielfalt hoch spezialisierter Produkte anbot, wunderte sich. Soeben hatte er ein seltsames Anschreiben erhalten, das als gesicherte private Hyperkomm-Nachricht auf seinem nur für ihn persönlich zugänglichen Computer eingegangen war. In einer langen Liste waren eine Vielzahl von technischen Details und speziellen Anforderungen für ein Raumschiff aufgezählt, das so schnell wie möglich geplant und gebaut werden sollte.*

Außerdem gab es da eine Skizze, die zeigte, wie die äußere Form in etwa aussehen sollte, und ein paar Bemerkungen über die Gestaltung des Inneren. *Merkwürdig – das erinnert mich an einen historischen Raumschifftyp... Raith Sienar überlegte, doch fiel ihm nicht ein, an welchen. Obwohl der gegebene Zeitrahmen auch bei Einräumung höchster Priorität für dieses Projekt und unter Einsatz sämtlicher verfügbarer Mitarbeiter, Maschinen und Droiden äußerst knapp und*

einige der benötigten Materialien nur schwer zu bekommen waren, rieb er sich die Hände. Er liebte solche Herausforderungen seiner Kreativität und seines genialen technischen Könnens, denn nur dann gelangen ihm auch ausgezeichnete Werke.

*Natürlich werde ich in diesem Fall persönlich die Erstellung der Konstruktionspläne und des Designs übernehmen, dachte Raith Sienar: Bei so einem Auftrag war das für ihn einfach Ehrensache. Nur kurz machte er sich Gedanken darüber, wer dieser geheimnisvolle Kunde, von dem er lediglich ein nichtssagendes, ihm fremdes Pseudonym und eine Bankverbindung – ein Nummernkonto auf Muunilinst – erhalten hatte, wohl sein könnte. Ein führendes Mitglied oder gar das Oberhaupt der Schwarzen Sonne, des Verbrechersyndikats, das seine Tentakel wie ein Dianoga gierig in alle Winkel der Galaxis ausstreckte? Oder ein besonders versierter Kopfgeldjäger, der für einen der Hutt-Gangsterbosse arbeitete? Oder womöglich jemand völlig anderes?*

Sienar zuckte mit den Schultern. Egal, denn letztendlich spielte das für ihn keine Rolle, ebenso wie das, was die Kunden später mit seinen Raumschiffen unternahmen. Ihn interessierte nur, dass sie rundum zufrieden waren und jedes Raumschiff, das sein Konzern gebaut hatte, perfekt funktionierte. Denn ein Raumschiff stellte stets ein komplexes technologisches System dar, unabhängig davon,

wie viele Spezialkomponenten oder Modifikationen eingebaut waren. Selbstverständlich erwartete der Unternehmer auch die pünktliche und vollständige Bezahlung der Rechnung.

Es war schließlich nicht das erste Mal, dass Raith Sienar solch einen Auftrag zur Anfertigung eines Raumschiffes mit exotisch anmutender Sonderausstattung bekam, bei dem ein anderer Hersteller vielleicht leise Bedenken hinsichtlich der Legalität einiger Extras bekommen hätte. Doch er hatte kein Problem damit: Er war schließlich ein cleverer Unternehmer und tat alles dafür, um sämtliche individuellen Wünsche seiner Kunden zu erfüllen – egal, wie extravagant und seltsam diese ihm auch erscheinen mochten. Denn das war gut fürs Geschäft, seinen Gewinn, damit auch seinen Wohlstand und sein Ansehen in der High Society von Coruscant.

Ja, er war froh darüber, dass es in Galactic City, aber auch auf vielen anderen Planeten der Republik eine Vielzahl sehr vermögender Persönlichkeiten gab, für die so ein modifiziertes Raumschiff ein Statussymbol darstellte. Schon wer sich überhaupt ein eigenes Raumschiff leisten konnte, gehörte zu den besseren Leuten. Und für die Superreichen war es oft ein ebenso wichtiges Luxusobjekt wie ein Palast, ein uraltes mysteriöses Kunstwerk oder ein gefährliches Lebewesen als exotisches Haustier. Es existierten aber auch noch andere Privatpersonen und Organisationen, die für derartige Spezialausführungen wegen ihrer teils illegalen Aktivitäten und womöglich auch finsternen Machenschaften

vielfältige Verwendung hatten.

Da die Zeit drängte, machte sich der Konstrukteur sofort an die Arbeit und informierte seinen brillanten Chefingenieur Deargood Thiftele: „Kommen Sie bitte gleich in mein Büro, Deargood, wir haben gerade einen sehr wichtigen und dringenden Auftrag hereinbekommen!“

„I komm glei, Chef“, antwortete Thiftele jovial in seinem originellen Dialekt, der auf seiner Heimatwelt Sibusime im Mittleren Rand gesprochen wurde.

Wenige Minuten später betrat der junge, schlaksige Mann aus Saraban City mit brünetten kurzen Haaren, der noch fast wie ein Student aussah, das große Konstruktionsbüro.

„Wir müssen so schnell wie möglich ein neues Raumschiff mit einer ganzen Reihe von Extras bauen. Es soll eine stark modifizierte Version des von Sienar Design Systems hergestellten bewaffneten Turbo-Sternkuriers werden“, erklärte Raith Sienar.

„Denken Sie doch im Labor für Hochttechnologieentwicklung austüfelt, wo Sie mit ganz neue, innovative Raumschifftechnologie experimentieret, gell?“

„Genau, Deargood,“ lächelte der Unternehmer und reichte Thiftele einen Computerausdruck mit allen Konstruktionsdetails. Dieser überflog den Text kurz - und war sehr beeindruckt:

„Heiligs Blechle, des gibt aber an supertolla Raumflitzer na! Ha... eigentlich kennt des wega dene viele Abweichunga vom Standardtyp fascht an Prototyp für a neue Produktreihe werda“, überlegte der Chefingenieur.

„Da haben Sie vollkommen recht“, sagte der Unternehmer, der ebenso dachte.

„S’ gibt bloß oi Problem: Die viele bsondere Bauteil ond Extras werdet arg teuer, und a paar davo sind auf em normala Markt kaum zom kriega“, gab Thiftele zu bedenken.

„Ja, ich weiß, aber ich habe ja ein großes Netzwerk von Geschäftsbeziehungen“, beruhigte ihn Raith Sienar.

Sofort kontaktierte er über die Mitarbeiter seines Sekretariats zahlreiche Zulieferer und Spezialunternehmen, um die benötigten, teils sehr seltenen und kostbaren elektronischen Komponenten, Metalllegierungen und anderen Bauteile möglichst schnell zu bekommen. Dies gelang ihm auch bei fast allen Bestellungen – nur nicht bei einer...

„So ein Pech aber auch! Natürlich gibt’s beim Stygium mal wieder erhebliche Lieferengpässe! Aber ich brauche unbedingt eine größere Zahl von Kristallen der besten Qualität!“, ärgerte sich der Unternehmer.

„Ha des han i mir doch glei denkt!“, kommentierte Deargood Thiftele trocken. „Weil, des isch scho a verzwickte Sach mit dem Stygium. Ohne die wertvolle Kristall funktioniert jo a

Tarnvorrichtung net. Aber die soll's angeblich ausschließlich auf Aeten II und Maramere geba, und bis in a paar Jahr werdet die Minen erschöpft sei.“

„Richtig, aber ich glaube einfach nicht, dass nur dort Stygium vorkommt. In unserer Galaxis gibt es doch noch viele weitere Planeten mit ähnlicher Kruste und vergleichbaren geologischen Verhältnissen“, brummte Raith Sienar.

„Do könntet Se recht han, Chef“, stimmte Deargood Thiftele zu.

„Wahrscheinlich hat sich noch niemand die Mühe gemacht, diese Planeten einer systematischen Prospektion zu unterziehen“, monierte der Unternehmer, *weil es irgendwelche Personen in der Regierung und im Senat der Republik gibt, denen das nicht passt*, mutmaßte er und ärgerte sich darüber.

Wie bei vielen anderen Bürgern auch, stieg seine Unzufriedenheit über die Regierung und Verwaltung der Republik Jahr für Jahr, denn die Politiker und Senatoren hielten nur viele schöne Reden darüber, was sie alles für das Wohl der Republik tun wollten. Aber in Wirklichkeit waren sie nur an ihrem eigenen Wohl und natürlich daran interessiert, so viel Macht wie möglich zu erlangen – und dabei möglichst viel Geld in ihre eigenen Taschen stecken zu können. Kein Wunder, dass Korruption, illegale Geschäfte und die Kriminalität blühten und immer weiter zunahmen. Wie eine wachsende Zahl von Unzufriedenen wünschte sich

daher auch Raith Sienar, dass endlich einmal ein vernünftiger, vertrauenswürdiger und uneigennütziger Politiker zum Obersten Kanzler gewählt und diese Missstände abschaffen würde. Denn auch er als Unternehmer wollte grundsätzlich ehrlich und mit legalen Mitteln arbeiten, doch manchmal zwangen ihn die herrschenden unbefriedigenden Zustände bedauerlicherweise dazu, sich die benötigten Rohstoffe, Teile oder Maschinen auf illegalem Wege zu beschaffen, weil sie legal einfach nicht zu bekommen waren.

„Jetzt habe ich schon bei allen möglichen Händlern angefragt, doch alle behaupten, zurzeit seien keine Stygium-Kristalle der höchsten Qualitätsstufe erhältlich“, seufzte Raith Sienar.

„Des ko i net glauba. Des isch doch s' Blaue vom Himmel runter gloga“, bruddelte Deargood Thiftele. „Aber s' gibt doch no a andere Möglichkeit, wie Sie an des Stygium komma können, oder?“

„Na ja... Jetzt bleibt mir eben nichts anderes übrig, als meine guten Kontakte zu meinen Freunden zu nutzen“, erklärte der Unternehmer resigniert.

Deargood Thiftele grinste und nickte, denn er war natürlich im Bilde, welche Freunde Sienar meinte. „Ha freile, manchmol isch's scho g'schickt, dass au no sodde Leut gibt, auf die mer sich immer verlassa ko. Also gut, Chef, i woiß jetzt Bescheid, no gang i wieder nüber in mei Tüftelkabinettle

und fang amol a mit der Planung von unserem Superraumflitzer...“ sagte er taktvoll, als Sienar ihm diskret zu verstehen gab, er möge sein Büro verlassen.

Kaum war der Chefindenieur gegangen, aktivierte der Unternehmer mit seinem privaten Komlink eine gesicherte Verbindung. Dann wählte er eine geheime Nummer.

„Hier BS-Spezialservice für außergewöhnliche Waren. Wie kann ich Ihnen behilflich sein?“, meldete sich eine Droidenstimme.

„Raith Sienar hier. Ich benötige sofort 100 Stygium-Kristalle der Qualitätsstufe 1A.“

„Vielen Dank. Ihre Bestellung wird schnellstmöglich ausgeführt“, antwortete die Droidenstimme.

*In manchen Fällen ist es doch nützlich, dass es diese Organisation gibt, die sich nur wenig darum schert, ob ihre Geschäfte den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen,* dachte Raith Sienar und grinste. Und tatsächlich konnte sie ihn dank ihrer weitreichenden Geschäftsverbindungen binnen weniger Tage per Geheimkurier mit perfekt geeigneten Stygiumkristallen in der gewünschten Zahl beliefern.

Der Bau dieses besonderen Raumschiffes war für den Konstrukteur längst viel mehr als die Erledigung eines Auftrages: Er erschien ihm wie eine Meisterprüfung. Deshalb überwachte er persönlich die Bauarbeiten. Sie erfolgten rund

um die Uhr und ohne Unterbrechung im Vier-Schichten-Betrieb in einer separaten, gegenüber den anderen Fertigungsräumen abgeschotteten Konstruktionshalle. Dabei setzte Raith Sienar seine besten Ingenieure, Mitarbeiter und Maschinen ein. Vor allem nachts war es ein spektakulärer Anblick, wie die Schweißdroiden beim Zusammenschweißen der Metallteile regelrechte Funkenfontänen auslösten. Sie tauchten die Halle, die wegen der Geheimhaltung nur mit wenigen Arbeitsleuchten ausgestattet war, in gespenstisch flackerndes Licht.

Normalerweise sah Chefingenieur Deargood Thiftele stets nach dem Rechten, doch wenn etwas nicht sofort so funktionierte wie gewünscht, erreichte er seinen Chef jederzeit per Komlink. So klingelte es einmal plötzlich spätabends in einem ziemlich ungünstigen Moment bei einem Regierungsempfang. Raith Sienar unterhielt sich gerade mit einigen prominenten Senatoren über Wirtschaftsfragen...

„Chef, s’ tut mir arg leid, dass i Sie störa muss, aber mir hen grad a Riesaproblem!“, rief der Chefingenieur ziemlich laut, um den Lärm der Maschinen zu übertönen.

Obwohl sich der Unternehmer von den anderen Gästen entfernt hatte, konnte ein befreundeter, besonders hellhöriger Senator ein paar Wortfetzen aufschnappen – und lächelte verschmitzt, da er bald dahinter kam, worum es ging... „Ja, Deargood, ich komme gleich!“, rief Sienar, denn dieses Projekt war so wichtig, dass er sich persönlich um alle

auftretenden Schwierigkeiten kümmerte, damit es keinerlei Verzögerungen gab.

„Bitte entschuldigen Sie vielmals, Senator Palpatine, aber ich muss leider gehen, denn in meinem Unternehmen gibt es ein Problem“, erklärte der Konstrukteur, dem es ziemlich peinlich war, dass es jemand bemerkt hatte.

„Keine Ursache, Raith, dafür habe ich volles Verständnis“, lächelte Palpatine und blickte seinem Freund zufrieden nach.

*Schließlich geht es dabei ja um meine Bestellung...*

Mit vereinten Kräften konnten der Chefingenieur und der Konstrukteur die Schwierigkeiten, die durch nicht vollständig kompatible Elektronikteile entstanden waren, schließlich bewältigen. So wurde die Grundkonstruktion in rekordverdächtig kurzer Zeit fertiggestellt. Kaum war das letzte Teil eingebaut, sämtliche Systeme überprüft und einsatzbereit, wurde das Raumschiff mit einem Spezialtransporter in ein Geheimlabor überführt. Dort modifizierten es Ingenieure und Techniker, die zur Geheimhaltung verpflichtet waren, zu einem individuellen Zweideckschiff. Abschließend erfolgte der Einbau der diversen Extras.

Als Raith Sienar mit seinem Chefingenieur das vollständig fertiggestellte, auf Herz und Nieren geprüfte Produkt

inspizierte, waren beide höchst beeindruckt von dem, was die beteiligten Arbeiter, Ingenieure und Techniker da aus seinen Entwürfen geschaffen hatten.

„Heidanei, Chef! Do hemmer jetzt aber ebbes Tolles nobrocht! Des isch a wahres Wunderwerk der Technik – und sieht au no ästhetisch aus! A echtes Meischerwerk der Raumschiffbaukunst!“, schwärmte Deargood Thiftele, und sein Chef strahlte übers ganze Gesicht.

*Das ist kein Sternkurier mehr, das ist ein neuer Schiffstyp, für den ich mir noch eine passende Bezeichnung ausdenken muss*, dachte er stolz. Die Ausstattung war in der Tat vom Feinsten: Sechs raffiniert verborgene Solar-Ionisierungs-Laserkanonen mit einem Hochgeschwindigkeits-Feuer-Modus. Dazu automatische Selbstverteidigungswaffen, weitreichende Sensorsysteme, ein experimentelles Hochtemperatur-Sublicht-Iontriebwerkssystem mit großen Kühlpaneelen, die bei der Landung eingeklappt wurden, und ein exzellenter, absolut zuverlässiger Klasse 3-Hyperantrieb. Weiter allerlei High-Tech-Verteidigungssysteme und Schutzmaßnahmen gegen unerwünschte Entdeckung und Identifizierung, gegen die auch die besten Ortungssysteme nichts ausrichten konnten. Aber das Sensationellste war die neu entwickelte Tarnvorrichtung: Der mit zahlreichen Stygiumkristallen bestückte Tarnfeldgenerator stellte ein technologisches Wunderwerk dar, das dem Piloten erlaubte, das Schiff einfach auf Knopfdruck unsichtbar zu machen...

Nun war der Konstrukteur schon sehr gespannt auf die Reaktion seines Auftraggebers – und hoffte dessen Identität irgendwie herausfinden zu können, vielleicht sogar, ihn endlich persönlich kennen zu lernen. Gespannt sandte er eine private Hyperkomm-Nachricht an die fingierte Adresse seines unbekanntem mysteriösen Kunden, dass der Auftrag erfüllt und die gewünschte *Maschine* fertig sei. Doch Raith Sienar wurde enttäuscht: Kurz darauf erschien ein Pilot in Zivil im Hangar in der Nähe des Geheimlabors, wo das Raumschiff zur Abholung bereitstand, und erklärte, er sei bevollmächtigt, es dem Auftraggeber zu bringen. Irgendwie kam ihm der junge Mann bekannt vor: So ähnlich sah auch ein Offizier der republikanischen Marine aus, der bei der Flugbereitschaft des Senats Dienst tat – und dabei unter anderem auch schon den Senator von Naboo befördert hatte... Allerdings war sich der Unternehmer da nicht ganz sicher.

Ohne danach gefragt worden zu sein, zeigte der Pilot Raith Sienar eine ID-Karte mit demselben Pseudonym, das auch der unbekannte Kunde benutzt hatte. Daher war er berechtigt, das Raumschiff zu starten und es irgendwohin zu bringen... Aber irgendwie gefiel dem Konstrukteur das nicht. *Warum darf ich nicht wissen, wer mir diesen Auftrag erteilt hat?*,

fragte er sich. Andererseits hatte er natürlich größtes Verständnis dafür, dass manche Leute, insbesondere hochgestellte Persönlichkeiten, das Bedürfnis nach größter Diskretion hatten. *Nun, das respektiere ich selbstverständlich, aber dann werde ich die Identität des baldigen Besitzers meines Meisterwerks wohl nie erfahren,*

seufzte der Ingenieur insgeheim. *Außerdem – wer weiß, wozu es noch gut ist, dass ich diese Person nicht kenne*, überlegte er. Dabei ahnte er nicht, dass er den Benutzer des Pseudonyms sehr wohl kannte – aber erst viele Jahre später dahinter kommen würde... Seine Enttäuschung verflüchtigte sich erst nach einer Weile, als er die Nachricht erhielt, dass die Rechnung, die er erst wenige Tage zuvor gestellt und abgesandt hatte, bereits überwiesen worden und der Betrag sogar *aufgerundet* worden sei...

## **2. „Es gibt in der gesamten Galaxis kein anderes Schiff wie dieses“**

*Geheimes Privatbüro des Senators von Naboo, Republica 500, Coruscant*

*Ah, eine Nachricht von Raith Sienar! ... Das sieht ja wirklich hervorragend aus... Sehr gut, dann ist er ja noch etwas früher fertig geworden als geplant! Ja, die Macht wirkt in meinem Sinne, und alles entwickelt sich so, wie ich es vorausgesehen und mir gewünscht habe!* Darth Sidious war sehr zufrieden, was nicht oft vorkam. Soeben hatte er an seinem Privatcomputer die Information gelesen, dass das von ihm bei dem berühmten Konstrukteur bestellte Raumschiff fertig sei. Nun betrachtete er eingehend das dazugehörige Werkhologramm und dachte: *Es ist perfekt*. Nach Erledigung seiner Pflichten als Senator von Naboo hatte er sich in sein geheimes Privatbüro begeben, das sich in einem der obersten Stockwerke von Republica 500 befand, der großen luxuriösen Wohnanlage für die Senatoren und prominente

Persönlichkeiten im Regierungsviertel von Coruscant. Rasch hatte er sich seiner Amtstracht entledigt, seine nachtschwarze Sith-Robe angelegt und sich die Kapuze weit ins Gesicht gezogen, damit niemand ihn erkannte.

In seinem Innersten spürte er eine merkwürdige Vorfreude auf die Zukunft. *Schon bald werde ich meine nächsten Schritte auf dem Weg zu meinem Ziel unternehmen können, die Galaxis von dieser elenden, durch und durch korrupten, kriminellen und chaotischen Republik zu befreien und die infamen Jedi zu vernichten. Dabei werden mir mein Schüler und sein neues Schiff wertvolle Dienste leisten*, dachte er und lächelte hinterhältig. Dann nahm der Dunkle Lord der Sith per Hologramm kurz Kontakt zu seinem Schüler auf, der sich bereits auf dem Rückweg von einer seiner vielen Geheimmissionen befand. Bis jetzt war die Existenz der beiden Sith-Lords der Galaxis noch so gut wie unbekannt, denn der Meister vermochte sich perfekt in der Gestalt eines ehrenwerten und geschätzten Politikers zu tarnen – und fast alle, die seinen Schüler je gesehen hatten, lebten nicht mehr.

Wenige Stunden später, nachdem es Nacht geworden war, empfing Darth Sidious in seiner geheimen Wohnung neben dem Privatbüro seinen Schüler, der kurz zuvor auf Coruscant angekommen war. Darth Maul wusste zwar, dass sein Meister zur Tarnung Mitglied des Senats war. Doch betrachtete er nur dessen Sith-Identität als echt, die durch die weite, die Gestalt vollständig verhüllende Robe, eine tiefe, bedrohliche Stimme und eine selbstbewusste, siegesgewisse Haltung symbolisiert wurde. Wohlwollend hörte Darth

Sidious dem Bericht seines Schülers zu, der in dessen Auftrag eine Fülle wichtiger Informationen über die

Schwarze Sonne eingeholt hatte. Denn deren Führung stellte eine Bedrohung für seine Zukunftspläne dar: Deshalb würde er Maul schon bald auf diesen Verbrecher-Abschaum loslassen... Doch zuvor hatte der mächtige Sith, der eiskalt auf seine absolute Herrschaft hin intrigierte und plante, noch etwas anderes mit dem jungen, heißblütigen Zabrak vor.

„Kommt mit mir, Lord Maul“, befahl er ihm.

Natürlich war sein hoch machtsensitiver und intelligenter Schüler neugierig. Schließlich hatte ihn sein Meister nicht nur in zahlreichen Kampfkünsten bestens ausgebildet, sondern ihm auch von klein auf eingeschärft: „Ein Sith-Lord muss bestrebt sein, alles zu wissen und alles zu können. Deshalb ist es seine Pflicht, stets neugierig und lernbereit zu sein, um sein Wissen und seine Fähigkeiten zu erweitern.“

Doch Darth Maul wusste genau, dass er seinen Meister sehr verärgern würde, wenn er sich jetzt seine Neugier wie ein einfacher Mensch ohne besondere Begabungen anmerken ließe.

Also verbeugte er sich, sagte gehorsam „Ja, Meister“, und folgte ihm über die kaum benutzten, daher vor unerwünschten Benutzern sicheren Notflure und -treppen auf dessen private Start- und Landeplattform. Dort begaben sich beide an Bord eines unauffälligen Luftgleiters. Maul hatte

diesen unmittelbar nach seiner Rückkehr gestohlen – auf einem unbewachten Gelände bei einem der größten Raumhäfen.

Nun setzte sich Sidious auf den Passagiersitz, Maul übernahm die Steuerung. Dann fädelt er sich unauffällig in eine der vielen Luftverkehrsstraßen ein, auf der dichter Verkehr herrschte, und flog in den abgelegenen Dacho-Distrikt, ein nicht mehr genutztes ehemaliges Industriegebiet. Dort steuerte er ein altes Gebäude an, in dem sich ein geheimer Hangar befand.

*Hangar in einem ehemaligen Industriekomplex im Dacho Distrikt, Coruscant*

Zu Darth Mauls großer Überraschung befand sich darin ein nagelneues Raumschiff eines Typs, den er noch nie gesehen hatte. Es gefiel ihm sofort außerordentlich gut, denn es strahlte etwas Bedrohliches aus. Auch erinnerten ihn die Formen an etwas – Historisches...

Mit Wohlwollen beobachtete Darth Sidious, wie sein Schüler fasziniert auf das nagelneue, trotz der spärlichen Beleuchtung überall glänzende 26,5 Meter lange Flugobjekt zuging, es einmal umrundete und sich nicht daran satt sehen konnte. „Ja, seht es Euch ganz genau an, denn ich habe es für Euch bauen lassen“, erklärte er feierlich.

Darth Maul traute kurz seinen Ohren nicht. *Dieses Raumschiff ist für mich? Warum?* Aber nach wenigen Augenblicken hektischer Überlegungen wurde ihm klar: *Das*

*ist das ideale Schiff für meine Geheimmissionen!*

„Wir machen gleich eine kurze Inspektion. Aber vorher möchte ich Euch noch etwas fragen: Woran erinnert Euch das Design?“, wollte Sidious von ihm wissen.

„An ein Raumschiff... aus vergangenen Zeiten“, antwortete Darth Maul, konzentrierte sich und dachte kurz nach. Dann erklärte er: „Diese gefalteten Flügel, die ein rundes Cockpit umrahmen, und diese langgestreckte Spitze... Die Silhouette weist eine gewisse Ähnlichkeit mit den T-Klasse-Langstrecken-Personenkreuzern auf, zu denen auch die *Valcyn* gehörte, das Raumschiff, das vor etwa 1000 Jahren der berühmte Dunkle Lord Darth Bane benutzte, der die Regel der Zwei begründete“.

„Sehr gut, Lord Maul, Ihr habt Euch die wichtigsten Fakten meiner Lehrstunden über die Geschichte der Sith gut eingeprägt.“ Darth Sidious erlaubte sich ein kurzes Lächeln.

*Ja, mein Schüler ist nicht nur ein ausgezeichneter Kämpfer, sondern er besitzt auch ein sehr umfangreiches Wissen über die Sith – und viele andere Dinge. Denn Wissen ist Macht, und auch wenn sich die arroganten Jedi einbilden, sie hätten es für sich gepachtet, so täuschen sie sich, denn sie haben ja keine Ahnung von den unzähligen Geheimnissen, die nur die Sith kennen...* „Dann wisst Ihr sicher auch noch, dass die Sith seit Einführung der Regel der Zwei für ihre Geheimaktionen spezielle Raumschiffe eingesetzt haben: Modifizierte bewaffnete Kuriere, die sogenannten Sith-Infiltratoren, die genau für die vielfältigen Anforderungen ihrer schwierigen

und tückischen Missionen ausgerüstet waren. Und das hier“ – Sidious wies würdevoll auf das Prachtstück hin – „ist das neueste Modell. Es ist wie wir: Mächtig. Unsichtbar. Tödlich“.

Nun betätigte der Dunkle Lord die Steuerung der Luke, die sofort und lautlos aufglitt, und betrat mit seinem Schüler beinahe ehrfürchtig und bewundernd für die großartige Leistung von Raith Sienar und seinem Team das Innere, das zwar zweckmäßig, aber komfortabel genug ausgestattet war, um darin für einige Zeit leben zu können. Alle Abteilungen vom Cockpit bis zum Frachtraum, von der Schlafkabine bis zum Sanitärraum, waren in einem warmen, dunklen Rotton gehalten, der Maul gleich bekannt vorkam: Es war die Farbe von Blut. Gemeinsam gingen die beiden Sith-Lords überall herum und inspizierten akribisch sämtliche Einzelheiten.

„Dieses Schiff ist einzigartig: In der gesamten Galaxis gibt es kein anderes dieser Art und mit dieser Ausstattung. Das Genialste daran ist der neu entwickelte, leistungsstarke Tarnfeldgenerator mit einer großen Phalanx aus Stygium-Kristallen. Damit wird es auf Knopfdruck unsichtbar: So kann man plötzlich verschwinden und wieder auftauchen, aber auch im Tarnmodus schießen. Zusätzlich verfügt die Verteidigungseinrichtung auch über ausgeklügelte Schutztechnologie: Sie vermag allen bekannten Identifizierungs- und Ortungssystemen zu widerstehen. So seid Ihr vor unerwünschter Entdeckung sicher geschützt und könnt nun viel leichter geheime Informationen einholen, Sabotageakte durchführen, und natürlich unsere Feinde in der

gesamten Galaxis ausspionieren, aufspüren und vernichten. Dieses Schiff ist ein ideales Hilfsmittel für Euch, damit Ihr Eure Begabungen und Fähigkeiten voll entfalten könnt“, betonte Sidious. Dann nahmen sie auch die umfangreiche Ausrüstung in Augenschein, zu der unter anderem die *Bloodfin*, ein besonders schneller Düsenschlitten, drei „Dunkelauge“-Sondendroiden, allerlei Waffen, diverse Verhör-Instrumente und -Hilfsmittel, Systeme zur Spionage und Informationsbeschaffung, Sicherheitsdroiden und vieles mehr gehörten.

Darth Maul war überwältigt: „Meister, ich weiß gar nicht, wie ich Euch danken soll“, murmelte er verlegen.

„Nun, Lord Maul, ich habe erkannt, dass Ihr ein eigenes sicheres Raumschiff braucht, damit Ihr künftig meine Aufträge leichter und diskreter ausführen könnt“, erklärte Darth Sidious. „Denn Ihr kennt ja die drei Gebote, an die Ihr Euch immer halten müsst: *Kein Aufsehen erregen. Unerkannt bleiben. Keine Spuren hinterlassen.* Deshalb bitte ich Euch ja auch immer, nur im äußersten Notfall von Eurem Doppelklingenlichtschwert Gebrauch zu machen. Denn wie Ihr wisst, kennen die Sith zahlreiche wesentlich unauffälligere und sehr schwer nachweisbare Methoden, um jemanden zu töten“, ermahnte er seinen Schüler.

„Ja, das ist wahr. Ihr habt vollkommen recht, Meister, und ich bin sicher, dass ich Euch mit diesem Schiff noch viel besser werde dienen können“, erklärte Maul gehorsam.

*Wenn mein Meister mir so ein Raumschiff zur Verfügung stellt, das gewiss viele Millionen Credits gekostet hat, muss er mich wirklich sehr schätzen und mir auch vertrauen. Deshalb werde ich mich jetzt umso mehr anstrengen, alle seine Befehle immer so auszuführen, dass er mit mir rundum zufrieden ist,* dachte Maul voller Stolz, Eifer und Enthusiasmus. Als er sich ins Cockpit setzte, erkannte er rasch, wie rationell die gesamte Technologie ausgeklügelt war: Die vielen komplizierten Systeme waren zu seiner Erleichterung überraschend einfach zu bedienen, sodass er problemlos damit zurecht kam. Und jetzt wollte er am liebsten sofort alles ausprobieren.

Doch Darth Sidious bremste ihn: „Für heute ist es schon zu spät, aber morgen werden wir es auf einem kurzen Rundflug über Coruscant testen.“ Denn er wollte die Zuverlässigkeit des Tarnfeldes und der übrigen Schutzsysteme bei Tag und bester Sicht überprüfen: Nur dann konnte er wirklich sicher sein, dass diese entscheidenden Sonderausstattungs-elemente zuverlässig arbeiteten.

Verständlicherweise war Maul etwas enttäuscht, doch fügte er sich sogleich der Anordnung seines Meisters. Auf dem Rückweg in ihre geheime Wohnung fiel ihm noch etwas Wichtiges ein: „Verzeiht, Meister, hat das Schiff bereits einen Namen?“, fragte er.

„Nein, noch nicht, denn Ihr dürft ihm einen passenden Namen verleihen“, antwortete Sidious und wartete gespannt darauf, was sein Schüler dafür auswählen würde: *Den Namen*

*eines gefährlichen Raubtieres? Oder die Bezeichnung für eine tödliche Waffe?*

Maul überlegte kurz. *Am besten passt ein Begriff mit Symbolcharakter für eine alte Waffe, doch Säbel, Schwert oder Dolch sind zu allgemein. Aber in ferner Vergangenheit gab es noch andere Waffen mit zum Teil attraktiven Formen...* Er dachte einige Augenblicke nach, bis ihm etwas einfiel, das ihn zufrieden stellte. Schließlich erklärte er: „Ich werde es Scimitar nennen, nach einem Schwert, das leicht gekrümmt war und von kriegerischen Völkern in mehreren frühgeschichtlichen Kulturen der Galaxis geschwungen wurde“.

Der Dunkle Lord lächelte zufrieden, nickte und murmelte nur: „Gut, sehr gut.“

Vor lauter Aufregung und Vorfreude auf den Jungfernflug bekam Darth Maul kein Auge zu, und in Gedanken übte er alle möglichen Flugmanöver, bis der Tag anbrach, während Darth Sidious die Ruhe selbst zu sein schien. Sobald es vollständig hell geworden war, begaben sich die Sith-Lords zum Hangar, wo sie zuerst eine kleine Sith-Taufzeremonie mit geweihter wohlriechender Essenz aus allerlei geheimen Ingredienzien und edles Räucherwerk von Ziost sowie okkulten magischen Beschwörungsformeln und mystischen Macht-Ritualen vornahmen. Anschließend platzierten sie mehrere Sith-Amulette und Reliquien von Korriban an verschiedenen Stellen im Inneren des Sith-Infiltrators, damit das gesamte Schiff von der Dunklen Seite erfüllt wurde. Dann stürmte Maul, der es nicht mehr erwarten konnte, ins

Cockpit und schnallte sich auf dem Pilotensitz an, während Sidious auf einem Passagiersitz Platz nahm. Ohne Schwierigkeiten startete der Zabrak die auffällig leisen Triebwerke, ließ die *Scimitar* abheben und aus dem Hangar gleiten.

Genau im richtigen Moment -während sie das Gebäude verließen -schaltete Maul den Tarnfeldgenerator und die Abwehrmaßnahmen gegen Ortungs- und Überwachungssysteme ein und nahm Kurs auf das Regierungsviertel. Unterdessen überprüfte der Dunkle Lord an den abgesicherten optischen Schirmen und akustischen Sensoren, ob das Schiff *nicht doch* von irgendeiner Flugkontrolle bemerkt wurde. Schließlich gab es nirgends in der Galaxis bessere, genauere und sensiblere Ortungs- und Identifikationseinrichtungen als auf Coruscant. Aber er konnte nichts wahrnehmen: Alles arbeitete und funktionierte einwandfrei. Natürlich hatte Maul die Kommunikationsanlage nicht eingeschaltet, da er allein dadurch die Präsenz des Schiffes verraten hätte. Denn die uralte Regel „Funkstille bewahren“ hatte in diesem Fall höchste Priorität.

Außerdem verbargen beide Sith-Lords ihre Präsenz in der Macht mithilfe archaischer Sith-Magie. Der kurze Rundflug über das Zentrum Coruscants war für sie ein wahrlich spektakuläres Erlebnis. Dabei flog die *Scimitar* getarnt und gegen jegliche Art von Emissionen abgeschirmt auf einer von den Luftverkehrsstraßen völlig unabhängigen individuellen Route. Unter normalen Umständen wäre sie daher sofort

entdeckt worden und hätte Alarm ausgelöst, denn sie flog direkt über das Senatsgebäude und Republica 500, die Prachtboulevards, die Manarai-Berge, ja sogar über den Jedi-Tempel – aber es bemerkte tatsächlich niemand!

*Bald werden alle Jedi sterben, und dieser Tempel wird in Schutt und Asche liegen!*, dachte Darth Sidious und kicherte höhnisch. Schon mehrfach hatte er Visionen davon gehabt... Lediglich die Meister Yoda und Mace Windu, die gerade in ein philosophisches Gespräch vertieft waren, nahmen für wenige Sekunden eine minimale Störung in der Macht wahr. Mace Windu runzelte die Stirn, denn er meinte, einen schwachen, eiskalten Hauch gespürt zu haben. Da sprach Yoda aus, was beide dachten: „Immer stärker die Dunkelheit in der Galaxis wird“. Doch war die Machtstörung zu kurz, zu schwach und zu vage, sodass sie die Ursache dafür nicht herauszufinden vermochten.

### **3. In falschen Händen**

*Kunst-und Antiquitätenhaus Fine Arts & Antiques, Calamar, Esseles*

Ein Grund für den unendlichen Zorn und Hass, den Darth Sidious auf die Jedi empfand, war deren Vernichtung von unzähligen, unermesslich wertvollen Kunstwerken und Kulturgegenständen der Sith. Deren Spektrum umfasste Holocrone, Sakralgegenstände und kostbaren Schmuck, Gewänder, Rüstungen und Waffen, Schriftrollen, illuminierte Handschriften und Bücher, Skulpturen, Gemälde,

Teppiche, Bildtapisserien und vieles andere. Zudem waren die wenigen noch existierenden Sith-Artefakte über die gesamte Galaxis verstreut und befanden sich meist in den Händen von Sammlern, von denen kaum einer wusste, wie wertvoll und bedeutsam sie waren.

Deshalb hatte sich der Dunkle Lord zum Ziel gesetzt, *sämtliche* noch vorhandenen Kulturgüter und Schätze wieder in den rechtmäßigen Besitz der Sith, also von ihm, zu bringen. Dies versuchte er auf allen möglichen legalen und illegalen Wegen: In seiner Tarn-Identität als Senator Palpatine von Naboo gab er sich als großer Kunst- und Kulturkenner aus und pflegte gute gesellschaftliche Beziehungen zu vielen Sammlern und Händlern von Kunst und Antiquitäten. So bekam er meist gute Gelegenheiten, sich deren Schätze ansehen zu können – und hatte auch die Möglichkeit, sie in seinem Sinne subtil zu beeinflussen, sodass sie eventuell bereit waren, ihm solche Gegenstände zu verkaufen. Auch informierte er sich stets über die aktuellen Angebote auf dem großen, unübersichtlichen und teilweise illegalen Markt für derartige Waren. Zudem verfolgte er aufmerksam alle Meldungen über Diebstähle, um immer auf dem Laufenden über den Verbleib der Objekte zu sein. Denn trotz ausgeklügeltster Sicherheitssysteme aller Art kam es hin und wieder vor, dass es Einbrechern gelang, Schätze aus Wohnungen oder Museen zu stehlen...

Aber nun hatte ein eigentlich sehr vertrauenswürdiger und zuverlässiger Kunsthändler auf Esseles Darth Sidious äußerst verärgert. Denn Gan Esvelt, Inhaber des Kunst- und

Antiquitätenhauses *Fine Arts & Antiques* in der Hauptstadt Calamar, hatte ihm, als er ihn als Palpatine vor einigen Monaten besuchte, feierlich das Versprechen gegeben, sämtliche Sith-Kunstwerke nur an ihn zu verkaufen. Natürlich hatte er dem Kunsthändler versichert, dafür jeden gewünschten Preis zu bezahlen. Doch unglücklicherweise hatte ein Liebhaber Esvelt ein unwiderstehliches Traum-Angebot für ein seit langem gesuchtes Sith-Holocron gemacht. Der Preis, den er zahlen konnte, bestand nicht nur aus einer sehr hohen Summe Bargeld, sondern auch aus seltenem Antikschmuck von außerordentlichem Wert. Da hatte der Kunsthändler, der gerade in erheblichen finanziellen Schwierigkeiten steckte, doch tatsächlich nachgegeben und diesem das Holocron verkauft! Dabei gab es für Sidious nichts Wertvolleres als echte Sith-Holocrone!

Darum sann er nun auf Rache. *Ich werde dafür sorgen, dass das Holocron dorthin kommt, wo es hin gehört – in meine Privatsammlung!* Hass und Zorn brodelten in ihm und loderten in seinen gelben Augen, als er sich seinem Schüler zuwandte und mit tiefer, eiskalter Stimme sagte: „Er hat es gewagt, mich zu hintergehen. Ihr werdet dafür Sorge tragen, dass dies sein letzter Fehler war. Und Ihr werdet Euch ebenso des Käufers annehmen“. Doch bevor Darth Sidious Darth Maul auf seine erste Geheimmission mit seinem neuen Sith-Infiltrator sandte, instruierte er diesen mithilfe von Originalen aus seiner Sammlung sowie verschiedenen Medien noch einmal genau über die typischen Merkmale der Kunst der Sith, damit er ohne fremde Hilfe imstande war, diese sofort zu erkennen. Denn die Aura der Dunklen Seite war nicht bei

allen so stark, dass Originale sofort von Fälschungen unterschieden werden konnten. Die Reise von Coruscant nach Esseles, eine der Kernwelten im Darpa-Sektor, dauerte nicht lange, und sowohl die Sublicht-als auch die Hypertriebwerke arbeiteten gleichmäßig und einwandfrei. Es war für Darth Maul ein faszinierendes Erlebnis, erstmals mit seinem eigenen Schiff völlig allein durch den Weltraum und den Hyperraum zu reisen. Auch war er erstaunt darüber, wie schnell und gut er mit der vollautomatischen Steuerung und dem Astrogationscomputer zurecht kam. Es gab nur eines, worauf er akribisch achten musste: Darth Sidious hatte ihn gewarnt, den Tarnfeldgenerator nie zu lange eingeschaltet zu lassen, damit die Stygiumkristalle nicht überhitzten. Daher sollte er während der Hyperraumpassage kurz nach dem Sprung durch die Lichtmauer die Tarnung abschalten – und erst kurz vor Wiedereintritt in den Realraum im Essesia-System wieder einschalten. Und nach Möglichkeit sollte er die *Scimitar* am Zielort irgendwo in einem abgelegenen Hangar verbergen und mit konventionellen Mitteln wie Planen oder Ähnlichem tarnen.

Schneller als gedacht war Maul an seinem Ziel angekommen – und fand zu seiner Erleichterung am Rand des Raumhafens mehrere alte, schon etwas baufällige Werkstatthangars, die leer standen und in denen sich auch niemand aufhielt. Rasch brachte er die *Scimitar* in den größten Hangar und verschloss dessen schwere Tore mithilfe der Macht, sodass sie nur auf dieselbe Weise wieder geöffnet werden konnten. Calamar war im Vergleich zu Coruscant und anderen

planetenumspannenden Städten klein, aber aufgrund seiner kunstvollen Architektur sichtlich eleganter, auch gab es hier anscheinend nur „bessere“ Viertel. Maul gab sich mithilfe der Sith-Magie das Aussehen eines unauffälligen Passanten und lenkte die Aufmerksamkeit der buntgemischten Menge von sich ab, als er vom Raumhafen mit einer Repulsorbahn ins Zentrum fuhr. Dann streifte er zu Fuß durch die Hauptstraßen und fand das Kunst- und Antiquitätenhaus *Fine Arts & Antiques* bereits nach kurzer Zeit.

Unauffällig betrat er das mit einer unüberschaubar großen Menge von Antiquitäten und Kunstwerken aus allen Epochen und von den verschiedensten Kulturen vollgestopfte Fachgeschäft. Er sah sich um: Offenbar war er allein. *Auch gut*, dachte er, denn so konnte er sich alles genau anschauen. Dank seiner Instruktion durch Darth Sidious fand er nun bald einige Objekte, die offenbar von den Sith stammten: Möbel, Teppiche, Tapisserien, Waffen verschiedener Art... Allerdings war es der ausdrückliche Wunsch seines Meisters, nur die wertvollsten Stücke, wie Holocrone, Schmuck und Prunkwaffen zu erwerben – entweder legal oder, wenn sich Esvelt weigern sollte, in anderer Form – wobei er diese Maul überließ. Er sollte nur darauf achten, möglichst wenig Aufsehen zu erregen.

Es dauerte geraume Zeit, bis jemand auf ihn aufmerksam wurde.

Plötzlich sprach ihn eine zarte, weibliche Stimme an: „Suchen Sie etwas Bestimmtes?“

Maul drehte sich um – und erblickte eine atemberaubend schöne, wohlproportionierte junge Frau. Sie trug ein elegantes blaues Kleid und edlen Schmuck, hatte strahlend blaugraue Augen und herrlich seidig glänzendes, langes, blondes Haar. Für einen Moment war er völlig verdutzt:

*Mein Meister hat doch gesagt, der Inhaber sei ein Mann – keine Frau! Oder handelt es sich bei der jungen Dame etwa um eine Angestellte?* Denn sein Meister hatte ihm erklärt, die meisten Kunstliebhaber seien ältere Herren, und diese hätten es gerne, wenn sie von einer jungen hübschen Frau bedient würden. Warum, das erkannte der junge Zabrak nun selbst, da er sofort Gefallen an ihr fand.

„Ja, ich interessiere mich für die Kunst der alten Sith – und wäre es vielleicht möglich, dass ich den Inhaber persönlich sprechen könnte?“, fragte er so höflich er konnte, denn sein Meister hatte ihn ermahnt, nur mit feinen Manieren könne er das Vertrauen Esvelts gewinnen – und dann seinen Auftrag umso leichter ausführen.

Die junge Frau, die etwa im selben Alter war wie Darth Maul, schien zunächst sehr erschrocken zu sein über den Furcht erregend aussehenden, mittelgroßen, athletischen jungen Mann. Denn dieser trug fremdartige, völlig schwarze Gewänder, hatte unheimlich feurig leuchtende, gelbrote Augen, und sein Gesicht war vollständig mit kunstvollen rotschwarzen Tätowierungen überzogen. Und unter seiner Kapuze konnte sie auch mehrere kurze Hörner auf seinem Kopf erkennen: Er war also ein Zabrak. Doch ihre

anfängliche Angst vor ihm wich bald der Faszination, denn er wirkte auf sie zugleich exotisch und attraktiv.

„Oh, ich bedaure, aber das geht leider nicht, da mein Vater schwer erkrankt ist. Deshalb hat er die Leitung des Kunst- und Antiquitätenhandels auf mich übertragen. Mein Name ist Maja Esvelt“, erklärte sie, bemühte sich, ihn anzulächeln, und wartete darauf, dass auch er sich ihr vorstellte.

Natürlich durfte er in solchen Fällen niemals seinen Sith-Namen nennen, sondern musste ein Pseudonym benutzen – und anstandshalber wenigstens so tun, als ob ihn das Schicksal des Mannes berührte, der seinen Meister verraten hatte. Doch auf diese Weise konnte er vielleicht herausfinden, wie krank Esvelt war – und wo er sich befand: Zu Hause oder im Krankenhaus, und wenn ja, in welchem? „Angenehm. Mein Name ist Ryv Mallet. Es tut mir sehr leid, dass Ihr Herr Vater krank ist – dann befindet er sich im Krankenhaus?“, fragte Maul scheinbar mitfühlend, prüfte mithilfe der Macht, ob das, was die junge Frau ihm gesagt hatte, der Wahrheit entsprach, und beeinflusste sie dann subtil, sodass sie ihm die gewünschte Information gab.

„Ja, es geht ihm sehr schlecht... Er ist nicht in der Lage, Besuch zu empfangen“, machte sie deutlich.

Maul nickte nur kurz. Dies stellte ihn jedoch vor unerwartete Probleme, denn sein Auftrag lautete eindeutig, Gan Esvelt für seinen Verrat zu bestrafen. *Aber wenn er bereits so krank ist,*

*wird es sehr schwierig werden, Zugang zu ihm zu bekommen,* dachte der Sith-Lord und beschloss, erst später zu entscheiden, was er in dieser Angelegenheit unternahm. Dann kam er auf sein eigentliches Anliegen zu sprechen: „Ich komme im Auftrag eines bedeutenden Kunsthistorikers und -kenners, der aber nicht genannt werden will.“

„Natürlich“, nickte Maja verständnisvoll. In dieser Branche hielten alle Beteiligten viel auf Diskretion – eine wesentliche Voraussetzung für das gegenseitige Vertrauen.

„Er hat mich hierher gesandt, nachdem ihm bekannt geworden ist, Sie hätten vor kurzem einige Stücke aus einem Schatz erhalten, und darunter befänden sich einige Sith-Artefakte“, fuhr Maul fort.

„Ja, das ist richtig, kommen Sie“, sagte Maja dienstfrig und führte den ihr natürlich völlig unbekanntem Sith-Lord in ein Nebenzimmer, in dem wertvollster Schmuck, Münzen und weitere Kostbarkeiten aller Art in verschiedenen Vitrinen und Safes sicher aufbewahrt wurden. Maja öffnete einen Safe und holte einige Schmuckstücke aus kostbarsten Edelmetallen und Juwelen sowie mehrere Holocrons heraus. Maul musste sich beherrschen, um sich sein Erstaunen nicht zu sehr anmerken zu lassen. Denn diese Dinge waren von höchster Qualität, atemberaubend schön – und von unschätzbarem Wert!

„Diese Stücke sollen angeblich Teil des sagenumwobenen sogenannten Schatzes der Dunklen Lords sein. Mein Vater

erzählte mir, das sei eine Sammlung wertvollster Kunstobjekte, welche einst die Herrscher des alten Sith-Imperiums zusammentrugten und in der Schatzkammer der Zitadelle von Ziost aufbewahrten“, erklärte Maja. „Das Problem ist nur, dass es kein zuverlässiges Prüfverfahren gibt, mit dessen Hilfe man herausfinden kann, ob diese Behauptung wahr oder falsch ist.“

Darth Maul erlaubte sich ein kaum wahrnehmbares Lächeln, denn offenbar kannte sich die Tochter des Kunsthändlers noch nicht so gut mit Sith-Objekten aus. Sein Meister hatte ihm eingeschärft, vor allem auf Artefakte zu achten, die aus diesem Schatz stammten, wobei es zunächst zweitrangig sei, ob das tatsächlich zutraf oder nicht. *Oh doch, es gibt ein Prüfverfahren, und ich werde es auch anwenden – aber erst, wenn ich...* Plötzlich stockte er, denn er konnte den Gedanken nicht weiterführen, den er sonst wie selbstverständlich zu Ende gedacht hatte. Denn diese Situation, in der er sich momentan befand, war für ihn heikel, da unerwartet und neu: Zum ersten Mal traf er die eigentliche Zielperson seiner Geheimmission nicht an, stattdessen eine andere, die höchstwahrscheinlich nichts mit dessen Fehlverhalten zu tun hatte und unschuldig war. Dies würde er natürlich noch einmal mithilfe der Macht genau überprüfen müssen.

Aber da gab es noch etwas anderes, das den Sith-Lord stark irritierte: Anstatt sich nun ein wertvolles Objekt nach dem anderen genau zu betrachten und mithilfe der Macht zu überprüfen, ob es tatsächlich echt und Teil des Schatzes war, konnte er seine Augen nicht von der bezaubernden Maja

abwenden, die offensichtlich von dem prunkvollen Schmuck fasziniert war, ab und zu aber auch ihm einige sehr interessierte Blicke zuwarf... Ja, sie gefiel ihm wirklich gut – und augenscheinlich ging es ihr mit ihm genauso.

*Erstaunlich. So etwas ist mir bisher noch nie passiert. Nun ja, bisher hatte ich ja auch noch kaum mit Frauen zu tun,*

versuchte sich Darth Maul selbst seine seltsamen Empfindungen zu erklären.

Denn nach einer Weile konnte er spüren, wie sich sein Herzschlag beschleunigte und es ihm auf einmal wärmer vorkam. Dabei hatte er beim Betreten des Geschäfts bemerkt, dass es im Inneren recht kühl war. Denn da Kunstwerke zwecks optimaler Aufbewahrung gleichmäßig kühle Temperaturen und geringe Luftfeuchtigkeit benötigten, war die Klimaanlage entsprechend eingestellt. Etwas später spürte Maul noch weitere ihm völlig neue und fremde Gefühle von beträchtlicher Intensität, die er nicht verstand. Das beunruhigte ihn sehr, denn sein Meister hatte mit ihm noch nie über das Geheimnis gesprochen, warum Männer so großen Gefallen an Frauen und umgekehrt fanden. *Er dachte wohl, das brauche ich nicht zu wissen, allerdings würde es mich doch interessieren, ob er selbst schon einmal in eine ähnliche Situation geraten ist,* überlegte Maul und nahm sich vor, ihn in einem geeigneten Moment danach zu fragen.

Er konnte es selbst nicht begreifen, aber Maja hatte in ihm offenbar etwas geweckt, von dem er gar nicht wusste, dass es

vorhanden war: Seine sinnliche Leidenschaft! *Sie ist mir nicht nur sympathisch – sie bedeutet mir viel mehr...* Daher brauchte er einige Zeit und innere Kraft, bis er dazu imstande war, seinen mit sensationellen Wahrnehmungen verbundenen emotionalen Ausnahmezustand zu überwinden. Dann aber kehrte er wieder zu seiner eigentlichen Aufgabe zurück: Kurz prüfte er die Artefakte, zehn verschiedene Schmuckstücke und vier Holocrone, mithilfe der Macht – und spürte bei allen deutliche Resonanzen der Dunklen Seite.

Daraufhin erklärte er kurzerhand, *alle* erwerben zu wollen, da er den Eindruck gewonnen habe, sie seien echt. Maja war ebenfalls kurzfristig in ein emotionales Chaos geraten, wobei der exotische Besucher eine nicht unerhebliche Rolle gespielt hatte. Davon zeugten noch ihre roten Wangen und ihre nicht mehr ganz perfekte Aufmachung. Doch jetzt war sie völlig perplex, denn ihr Vater hatte gesagt, der materielle Wert *jedes einzelnen Stücks* läge jenseits der Millionengrenze, der immaterielle Wert sei jedoch unermesslich.

Daher vergewisserte sie sich nochmals: „Sie wollen wirklich *alles* kaufen? Aber – das kostet...“ Und dann nannte sie ihrem Besucher eine horrend hohe Summe.

Darth Maul aber lächelte sie nur freundlich an – und zahlte ohne mit der Wimper zu zucken mit Darth Sidious' privater Kreditkarte, die auf ein nichtssagendes Pseudonym ausgestellt war. Sein Meister besaß mehrere solcher Karten, um seine diversen Aktivitäten finanzieren zu können, und überließ jeweils eine davon seinem Schüler, damit dieser auf

seinen Missionen alle notwendigen finanziellen Transaktionen tätigen konnte. Maja strahlte und dachte: *Hoffentlich kann ich das Papa noch erzählen.*

Dank subtiler Machtbeeinflussung war es Maul schließlich gelungen, von Maja zu erfahren, in welchem Krankenhaus ihr Vater lag. Nun musste er nur noch den Namen des Käufers, der das Sith-Holocron erworben hatte, aus ihr herausbekommen. Maja, die ihm aufgrund seiner Machtbeeinflussung völlig vertraute und daher alles tat, was er von ihr wollte, sah gleich in der sorgfältig geführten elektronischen Buchhaltung ihres Vaters nach. Rasch fand sie den Kontrakt und übertrug alle Daten auf einen Speicherchip, den sie Maul reichte. Schließlich gab sie ihrem so großzügigen und sympathischen Kunden für den Transport eine äußerlich von einer normalen Einkaufstasche nicht zu unterscheidende Sicherheitstasche mit Mini-Repulsoren, damit er alles leicht tragen konnte. Bevor er ging, hatte der Sith-Lord die neue Inhaberin des Geschäfts überprüft und festgestellt, dass seine Vermutung richtig gewesen war: Sie trug keinerlei Schuld an dem Fauxpas ihres Vaters. Nun bedankte und verabschiedete er sich, so liebenswürdig er konnte, verließ das Geschäft und ging durch das Stadtzentrum von Calamar.

Aber so sehr Darth Maul sich auch anstrengte: Maja ging ihm einfach nicht aus dem Kopf. Denn sie hatte ihm eine besondere Freude gemacht... Und genau aus diesem Grund geriet er zum ersten Mal in einen schwerwiegenden Gewissenskonflikt. Er empfand so viel für Maja, dass es ihm äußerst schwer fiel, das zu tun, was getan werden musste. Ja,

er versuchte sogar, eine Möglichkeit zu finden, um sie zu retten, denn er fühlte, dass sie für ihn sehr wertvoll und auch vollkommen vertrauenswürdig war. Fieberhaft überlegte er hin und her, wie er dies bewerkstelligen könnte. *Am einfachsten wäre wohl eine subtile dauerhafte Macht-Beeinflussung ihrer Gedanken und Gefühle, damit sie nur das tut, was ich will...* Aber noch während er sich darüber den Kopf zerbrach, nahm er plötzlich wahr, wie sein Meister furchtbar zornig wurde. Maul erschrak. *Oh nein! Er muss meine starken Gefühle für Maja und meine Gedanken um ihre Zukunft gespürt haben!*

„Ich bin sehr unzufrieden mit Eurem Verhalten, mein Schüler. Was erlaubt Ihr Euch eigentlich, meine strikten Anweisungen einfach zu ignorieren? Ihr wisst doch genau, dass Ihr Euch niemals mit einem weiblichen Wesen einlassen dürft! Das beeinflusst Eure Gefühle äußerst ungünstig und lenkt Euch völlig unnötigerweise von Eurer Mission ab!“

Der junge Sith-Lord fühlte sich ganz und gar nicht wohl in seiner Haut, als er die schneidend scharfe, hasserfüllte Stimme seines Meisters hörte, der mit ihm telepathisch Kontakt aufgenommen hatte.

„Verzeiht mir, Meister, aber sie ist sehr entgegenkommend und verständnisvoll...“, antwortete Darth Maul in Gedanken.

„Sie hat nur getan, was ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist! Und jetzt ist sie für uns nicht mehr von Nutzen.“

Maul hatte sofort begriffen, was sein Meister ihm damit sagen wollte.

„Aber sie ist völlig unschuldig! Sie hat mir sehr geholfen, und ich bin sicher, sie wird mich nicht...“, wagte der verliebte junge Mann einzuwenden.

Doch Darth Sidious blieb unerbittlich. „Ihr tötet sie!“, befahl er und zischte dabei wie eine Giftschlange. Gleichzeitig ließ er die Macht so auf seinen Schüler wirken, dass es diesem speiübel wurde und er sich kaum noch auf den Beinen halten konnte.

Mit letzter Kraft gelang es Maul, einen leeren Stuhl eines Straßencafés zu ergattern. Er hatte alle Mühe, seine Tarnung durch Macht-Magie aufrechtzuerhalten. Währenddessen übte sein Meister enormen psychischen und physischen Druck in Form von allerlei Beschwerden und Schmerzen auf ihn aus, so lange, bis der junge Mann schließlich resignierte und einsah, dass er nichts gegen dessen Willen tun konnte. Danach fühlte sich der Sith-Lord ziemlich elend, aber durch das langjährige harte Training waren ihm solche Situationen nicht fremd. Also nahm er all seine Kraft zusammen und ging weiter, nachdem er eine kleine Stärkung zu sich genommen hatte.

*Sobald es Nacht ist, werde ich zurückkehren – und die Sache erledigen*, dachte er resigniert. Nun wollte er aber seine eigentliche Zielperson ausfindig machen. Also informierte er sich in einer Repulsorbahnstation auf einem Holostadtplan über den Standort des Krankenhauses und bestieg den

nächsten Zug in diese Richtung. Nach wenigen Minuten Fahrt hatte er sein Ziel erreicht. Mit der Macht täuschte er die Sinne der Personen, denen er begegnete, sodass er unbemerkt das Hospital betreten konnte. Ungehindert gelangte er bis zur Intensivstation und konnte auch dort eindringen, ohne dass es registriert wurde. Wenige Sekunden später hatte er Gan Esvelt gefunden. Er lag aschfahl und völlig reglos in seinem Bett, umgeben von einer ganzen Phalanx von Medidroiden und komplizierten Geräten, an die er angeschlossen war.

Und nach einem kurzen prüfenden Blick auf die Diagnosebildschirme sowie subtiler Machtsondierung wurde Darth Maul klar: *Hier brauche ich nicht mehr einzugreifen, denn der Mann hat einen Gehirntumor im Endstadium und liegt eindeutig im Sterben. Wahrscheinlich ist er spätestens morgen tot.* Er erinnerte sich an den schrecklichen Zorn seines Meisters, der allerlei finstere Verdammungen und Verfluchungen gegen Esvelt ausgesprochen hatte. Offenkundig hatten sie schneller und heftiger gewirkt als erwartet. Auch widerstand er der Versuchung, die Geräte abzuschalten, weil er genau wusste, dass dies sofort Alarm auslösen und er sich dadurch nur unnötig verraten würde. Also verließ er das Krankenhaus wieder, so schnell und unauffällig er konnte.

Da es noch mehrere Stunden dauerte, bis die Nacht hereinbrach, mischte sich der junge Zabrak unter die Passanten und ging in eines der großen exquisiten Einkaufszentren Calamars. Er suchte eine Abteilung, in der nur wenig Publikum war, und schlüpfte in eine

unverschlossene Kundentoilette. Dort nahm er die Chipkarte, die ihm Maja gegeben hatte, aus seiner Creditbörse, steckte sie in seinen kleinen Taschencomputer, den er stets unter den Gewändern bei sich trug, und informierte sich über den Käufer des Holocrons. Dieser lebte weit entfernt im Hutt-Raum: Der Neimoidianer Yatt Kewwat war ein enger Freund und Geschäftspartner von Ziro Desilijic Tiure. Dieser wiederum war ein sehr bedeutendes Mitglied eines der reichsten und mächtigsten Hutt-Clans, die fast alle durch diverse illegale und kriminelle Aktivitäten große Reichtümer anhäuften, und Onkel von Jabba dem Hutten.

Angeblich hatte Kewwat das Holocron Ziro *geschenkt* – doch das glaubte Darth Maul keine Sekunde. Stattdessen war er sicher, dass Ziro seinen Freund mit dem Kauf beauftragt hatte, damit er beim Wiederverkauf umso mehr Profit daraus schlagen konnte, von dem er Kewwat *eventuell*, wenn er guter Laune war, einen kleinen Anteil abgab. Denn bedauerlicherweise gehörten echte Sith-Holocrone zu den wertvollsten Gegenständen in der Galaxis – eben weil sie so selten waren. Aus demselben Grund gab es jedoch zahlreiche Fälschungen, auf die manchmal sogar Fachleute – und Jedi hereinfielen! „Stellt Euch vor, die Jedi bewahren etliche Sith-Holocrone gut gesichert in ihrem Tempel auf – dabei sind das alles Fälschungen!“, hatte ihm Darth Sidious erzählt und hämisch darüber gelacht.

Aber jetzt rümpfte sein Schüler angewidert die Nase, denn nun konnte er die heftige Reaktion seines Meisters umso besser verstehen. *Ein heiliges Holocron der Sith ist zuerst in*

*die schmierigen Hände eines feigen, verlogenen Neimoidianers gelangt – und befindet sich jetzt womöglich bereits in den schleimigen, schmutzigen Händen eines Hutten? Das ist ja eine Entweihung! Deshalb muss dieser unwürdige Zustand sofort beendet werden!*, schwor sich Maul, und er spürte, wie auch in ihm der Zorn aufwallte. Daher wäre er am liebsten sofort zum Raumhafen geeilt, um die *Scimitar* aus ihrem Versteck zu holen und nach Sleheyron zu reisen. Aber – vorher hatte er noch etwas *Wichtiges* zu erledigen. Es fiel ihm immer noch ungewöhnlich schwer, und es kostete ihn große Überwindung, doch er wusste genau: Es ging nicht anders, denn noch mussten die Sith-Lords ihre Existenz vor der Öffentlichkeit geheim halten.

Darth Maul, der sich auch wegen der telepathischen Sanktionen seines Meisters ziemlich mulmig fühlte, vertrieb sich die Zeit, indem er sich wie ein Tourist in den Geschäften umsah. Dabei blieb er eine Weile in einer großen Buchhandlung, in der es Bücher sowohl in verschiedenen modernen elektronischen Medien als auch noch traditionell in gedruckter Form gab. Aufmerksam betrachtete er die historischen Titel – und fand zu seinem Erstaunen einige Werke über die frühe Geschichte der Galaxis, in denen auch das alte Sith-Imperium und die Sith-Kriege behandelt wurden. Allerdings in der üblichen Art und Weise, wie er rasch und enttäuscht erkannte, als er sie durchblätterte: Die bewusst negative Darstellung der Sith sei tendenziöse Jedi-Propaganda und nicht wissenschaftlich objektive Geschichtsschreibung, hatte Darth Sidious ihm deutlich gemacht. *Diese Bücher sind ihr Geld nicht wert – eigentlich*

*sollte ich sie alle vernichten*, dachte der junge Sith-Lord verärgert. Doch begnügte er sich damit, die Bücher zurück ins Regal zu stellen und der Buchhandlung den Rücken zu kehren.

Endlich war es Nacht und spät genug, sodass er sicher sein konnte, dass Maja bereits schlief. Sie wohnte im 44. Stock des großen Gebäudes über dem Fachgeschäft, wie er während seines Besuchs durch Machtintuition herausgefunden hatte. Der Haupteingang war offen, da in Calamar wie auf Coruscant rund um die Uhr gearbeitet wurde und die meisten Läden auch nachts geöffnet hatten, *Fine Arts & Antiques* jedoch nicht. Rasch stieg Maul in den Turbolift und fuhr hinauf. Nun waren wieder seine besonderen Fähigkeiten gefragt: Er musste in die Wohnung einbrechen, ohne dass Maja es bemerkte, und ohne die geringsten Spuren zu hinterlassen.

Wie in vielen Wohnanlagen waren die Eingangstüren mit elektronischen Sicherheitsschlössern versehen, doch bereitete es dem Sith-Lord keinerlei Schwierigkeiten, sie mithilfe eines Minicomputer-Dietrich zu öffnen. Lautlos schlich er hinein und sondierte kurz mit der Macht, wo sich das Schlafzimmer Majas befand, dann sandte er beruhigende Impulse aus, damit sie nicht aufwachte, und verschaffte sich Zutritt. Nun kam der schwierigste Teil: Er musste sie töten – aber sie sollte absolut nichts davon wahrnehmen und so sanft wie möglich ins Jenseits hinübergleiten. Lange überlegte er und versuchte, alle Gefühle für Maja und seine Skrupel zu überwinden, was ihm diesmal jedoch ungeheuer schwer fiel. Schließlich hatte

er sich für eine Tötungsmethode entschieden, die ab und zu auch Sith-Attentäter angewandt hatten. Er versuchte sich zu konzentrieren und die Macht auf Maja wirken zu lassen, damit sich ihr Kreislauf sukzessive immer weiter verlangsamte, bis schließlich ihr Herz aufhörte zu schlagen.

*Sie darf nicht bemerken, was ich vorhabe, und keinerlei Schmerzen verspüren*, hatte er sich vorgenommen. Aber das funktionierte nicht wie gewünscht. Denn als er sie da in ihrem Bett so sanft schlummernd und nichts Böses ahnend liegen sah, übermannten ihn seine Gefühle mit ungeheurer Kraft, und er bekam so große Skrupel, wie er nicht für möglich gehalten hätte. *Oh Maja, ich liebe dich doch so sehr!* Sein Herz tat ihm furchtbar weh, und er war so sehr aufgewühlt von seiner Liebe und Leidenschaft für sie, dass seine Konzentration erheblich beeinträchtigt wurde. Dadurch sank ihr Herzschlag zu schnell – und plötzlich geschah das, was er unbedingt hatte vermeiden wollen: Sie erwachte, weil sie ein schmerzhaftes Engegefühl in der Brust bekam – und erblickte im fahlen Zwielflicht eine Furcht erregende Gestalt, in der sie jedoch nach wenigen Sekunden zu ihrem Entsetzen

– ihren Freund Ryv erkannte!

Sie stöhnte auf, als die Schmerzen in ihrer Brust immer mehr zunahmen, und rang in Panik nach Luft, doch merkte sie gleichzeitig, dass sie immer schwächer wurde. Verzweifelt versuchte Darth Maul, sie mit der Macht zu betäuben, damit ihr nicht bewusst wurde, was geschah, doch vergeblich. Es dauerte einige Momente, bis sie begriff, was das bedeutete. Da weiteten sich ihre Augen, und sie starrte ihn voller Angst

an, als ob sie ihn verzweifelt um Hilfe bitten wollte, doch irgendwie *wusste* sie, dass er es war, der sie tötete. Und obwohl sie nicht mehr imstande war, ein Wort zu sprechen, konnte er ihre Gedanken und das, was sie ihm sagen wollte, in ihren Augen lesen: *Aber Ryv – was machst du denn?... Oh nein, bitte nicht, bitte, hör auf, du tust mir weh!... Bitte, lass mich doch leben!... Wieso tust du mir das an? Ich dachte, du liebst mich... Warum nur tötetest du mich, ich habe dir doch nichts getan... Ich liebe dich doch so sehr... Wir hätten miteinander glücklich sein können...*

*Es tut mir so leid, Maja, aber es geht nicht anders...* Darth Maul spürte ihre Qualen und litt fast ebenso sehr wie sie. Er hielt den Anblick ihrer Agonie kaum noch aus, doch konnte er seine tief traurigen Augen einfach nicht von ihr abwenden. Nur zu gerne hätte er Majas vorwurfsvollen, verzweifelten, flehenden Blicken und seiner jugendlichen Leidenschaft nachgegeben. Und in diesem Moment stand er kurz davor... Doch plötzlich zuckte er erschrocken zusammen, denn er glaubte, abermals die schneidend scharfe Stimme seines Meisters zu hören, die ihm befahl, sein Werk schnellstens zu vollenden, da sonst alle ihre Pläne scheiterten!

*Ich will es nicht, aber ich muss es tun, sonst bringt mein Meister noch mich um,* ermahnte er sich, fühlte sich dabei jedoch so schlecht wie noch nie zuvor. Gleichwohl zwang er sich dazu, sich auf die Dinge zu konzentrieren, die Zorn- und Hassgefühle in ihm hervorriefen: Die Jedi. Dieser Neimoidianer, der sich das Holocron unter den Nagel gerissen hatte. Und alle, die ihm und den Plänen seines

Meisters im Weg standen. So gelang es ihm nach einigen weiteren Augenblicken schließlich, die Macht gezielt einzusetzen – und Majas Herz zum Stillstand zu bringen.

Nach einigen endlos scheinenden, unnötig qualvollen Minuten starb sie schließlich: Ihre Augen verdrehten sich, ihr Kopf fiel zurück aufs Kopfkissen, und nach einem kurzen, letzten krampfartigen Aufbäumen erstarrte ihr Körper. Maul fühlte sich furchtbar elend und kraftlos, aber irgendwo auch erleichtert. Leise aufatmend verließ er die Wohnung und das Gebäude. *Indem du deine Gefühle und Skrupel endlich überwunden hast, bist du einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zur vollkommenen Beherrschung der Dunklen Seite vorangekommen*, schien ihm sein Meister zuzuflüstern. Und wenig später konnte er in der Macht wahrnehmen, dass auch Gan Esvelt kurz nach Mitternacht gestorben war. Da eilte er so schnell er konnte zu dem alten Hangar am Rand des Raumhafens, wo zum Glück niemand die Scimitar bemerkt hatte. Er startete, schaltete sofort den Tarnfeldgenerator ein und setzte Kurs auf Sleheyron.

### *Raumhafen und Villa von Yatt Kewwat, Sleheyron*

Nur im Hyperraum konnte Maul der Tarnvorrichtung eine Pause gönnen. Denn auf dem Raumhafen des Hutt-Planeten blieb ihm nichts anderes übrig, als sie eingeschaltet zu lassen. Dort herrschte nämlich ein fürchterliches Chaos. Auch waren nur wenige seriöse Personen vor Ort, dafür trieben sich umso mehr zwielichtige Gestalten aller Art herum. Dann sorgte er

mit der Macht dafür, dass er nicht auffiel, bestieg *Bloodfin*, seinen blitzschnellen Düsenschlitten, und raste durch die Hauptstadt in Richtung des riesigen und bombastischen, schon von weitem sichtbaren Palastes von Ziro dem Hutten.

In der Umgebung befanden sich etliche protzige Privatgebäude von dessen Günstlingen, darunter auch die Villa von Yatt Kewwat. Bevor er dort eindrang, vergewisserte sich Darth Maul, dass sich der Neimoidianer auch zu Hause aufhielt. Tatsächlich konnte er dessen widerliche Präsenz spüren, und bevor Kewwat, der gerade ein üppiges Mittagmahl genoss, noch richtig begriffen hatte, dass da jemand unbemerkt in seine Villa gekommen war und sämtliche Sicherheitssysteme ausgetrickst hatte, wandte Maul eine vergleichbare, aber weitaus unangenehmere Attentäter-Methode an. Er brachte sein Herz abrupt zum Stillstand, sodass der habgierige Kunst- und Drogen-Hehler erst einen furchtbaren Schmerz erlitt und dann tot umfiel, es aber wie ein natürlicher Herzschlag aussah. Nach dem Sith-Holocron musste er nicht lange suchen: Es befand sich wie vermutet noch in Kewwats Safe – neben vielen anderen Kostbarkeiten, die jedoch keine Sith-Artefakte und damit für den Sith-Lord uninteressant waren.

#### **4. Zielobjekt: Unbekannter rot-schwarz tätowierter Zabrak**

*Palast von Ziro Desilijic Tiure, Sleheyron*

Ziro tobte, als er wenig später vom *Herzschlag* seines Freundes erfuhr. Denn dummerweise war Darth Maul, als er dem Leben des Neimoidianers vorzeitig ein Ende setzte, ein kleiner, aber fataler Kunstfehler unterlaufen. Vor lauter Eile hatte er zwar die komplexen Sicherheits- und Überwachungssysteme abgeschaltet. Doch er hatte nicht bemerkt, dass es da noch eine weitere, geheime und unsichtbare, hoch empfindliche zusätzliche Alarmanlage mit Holocam gab. Sie wurde beim Eindringen des Fremden automatisch ausgelöst – und registrierte detailgenau den Tod und die Leiche Yatt Kewwats. Zwar hatte Maul die Villa zu diesem Zeitpunkt längst verlassen. Auch schaffte er es dank der hohen Geschwindigkeit der *Bloodfin* und seiner rücksichtslosen Fahrweise unbehelligt innerhalb weniger Minuten zurück zum Raumhafen, wo er sofort startete und mit Höchstgeschwindigkeit den abstoßenden Planeten verließ, ohne dass es registriert wurde – oder ihm jemand folgte. Doch seine Aktion war nicht unbemerkt geblieben. Denn kurz darauf ging in der Komm-Zentrale des Palastes ein automatischer Notruf ein, dass Kewwat etwas zugestoßen war.

Daraufhin schickte Ziros Sicherheitschef ein Aufklärungsteam in dessen Villa hinüber, wo sie zuerst auf die Leiche stießen, die noch auf dem umgekippten Stuhl saß

und äußerlich keinerlei Spuren von Gewalteinwirkung aufwies. Rasch wickelte sie einer der Sicherheitsleute in eine dicke Decke ein, dann durchsuchten und überprüften sie die Wohnung systematisch – fanden aber keine Hinweise auf ein Verbrechen. Doch als sie sich die Holoaufzeichnung der geheimen Alarmanlage ansahen, erblickten sie einen Furcht erregenden jungen Zabrak in seltsamen schwarzen Gewändern und mit auffälliger rot-schwarzer Tätowierung im Gesicht. Er stürmte unglaublich schnell in den Speisesalon, wo Kewwat gerade schlemmte. Dann streckte er seine rechte Hand, die in einem großen schwarzen Stulpenhandschuh steckte, in Richtung auf Kewwats Herz aus. Darauf verzerrte dieser sein Gesicht vor Schmerz, konnte aber nicht mehr schreien, sondern kippte sofort mitsamt dem Stuhl nach hinten um. Gleich danach eilte der Eindringling zum Safe, öffnete ihn ohne Werkzeuge mit irgendeinem verblüffenden Trick, holte einen pyramidenförmigen Gegenstand heraus – und verschwand. Ein technisch versierter Söldner zog eine Kopie der Aufzeichnung, dann verließ das Team die Villa und veranlasste den Abtransport der Leiche. Sie wurde am folgenden Tag bei einer prunkvollen Trauerfeier beigesetzt, an der Ziro und sein gesamter Hofstaat teilnahmen.

Die Augen des Hutten funkelten vor Zorn, als er die Aufzeichnung sah, und er stieß eine ganze Reihe von Flüchen gegen den unheimlichen Mörder und Räuber aus. *Dieser widerwärtige Kerl hat einen meiner besten Freunde umgebracht – und auch noch das Holocron gestohlen! Das wird er mir büßen! So eine Frechheit darf ich mir nicht gefallen lassen!* Deshalb befahl er seinem besten

Kopfgeldjäger, zu ihm zu kommen, so schnell er konnte. Bor Khrotch gehörte zu den gerissensten und skrupellosesten Vertretern seiner Zunft. Der Trandoshaner entstammte einem Sklavenhändler-Clan, der gutes Geld mit der Jagd auf Wookiees und andere als Sklaven bevorzugte Spezies verdient hatte. Doch schon in jungen Jahren war der körperlich sehr starke, hoch talentierte Kämpfer und Schütze dahintergekommen, dass es noch ein wesentlich lukrativeres, wenn auch erheblich gefährlicheres Geschäft gab, nämlich die Jagd auf *Personen*, die in irgendeiner Form bedeutend waren und auf deren Kopf ein hoher Preis ausgesetzt war.

Als Jugendlicher hatte Bor bei verschiedenen Schaukämpfen ohne Waffen, aber auch bei Schützenwettbewerben zahlreiche stärkere Gegner besiegt und viele Preise gewonnen. Kein Wunder, dass sich die mächtigsten Hutten um ihn rissen. Schließlich hatte Ziro das Rennen gemacht gegen seinen Neffen Jabba, was diesen natürlich mächtig verdross. Die uneingeschränkte Bewunderung und das volle Vertrauen Ziros hatte Bor gewonnen, als er in einem harten und langwierigen Kampf gegen einen Mandalorianer und sogar gegen einen jungen Hssiss-Drachen bestand, obwohl diese einstigen Lieblingstiere des berühmten Hutten Bogga über unbekannte, unheimliche Kräfte verfügten. Aber schließlich war so ein Drache letztendlich auch nur ein Reptil und damit entfernt mit den Trandoshanern verwandt, und schon als Kind hatte Bor gelernt, wie man mit Reptilien umgehen musste, damit sie einem nicht gefährlich wurden: Zuerst betäuben, dann schnell die Augen und das Maul zubinden.

Bor Khrotch hatte gerade einem ziemlich lästigen Konkurrenten Ziros auf Nar Shadaa eine Lektion erteilt, als sein Boss ihm am Komlink erklärte, er müsse sofort zu ihm kommen. Also eilte er zu seinem Raumschiff, einem ausrangierten ehemaligen Jäger der republikanischen Marine, dessen diverse Fähigkeiten er selbst erheblich verbessert hatte, und sprang so schnell er konnte nach Sleheyron. Mit seinem Speeder raste Khrotch zum Palast, wo Ziro ihn bereits voller Ungeduld erwartete, ihm sogleich die Aufzeichnung mit dem mysteriösen Zabrak zeigte und ihm befahl: „Jujiminmee beesga e koose chobo je pa a-koza!“ (Schnapp ihn dir und bring ihn mir, aber lebend!). Dafür war Ziro bereit, ihm eine beträchtliche Belohnung auszuzahlen.

Khrotch grinste und entblößte seine prächtigen scharfen Zähne: *Das scheint ein sehr interessanter Gegner zu werden*, dachte er, wobei er jedoch keine Ahnung hatte, über welche Fähigkeiten dieser verfügte.

Doch Ziro war schlau genug, sich nicht allein auf seine Nummer Eins zu verlassen, auch seine Nummer Zwei, der Söldner Vod Jerkuc, Nachfahre einer berühmten Mandalorianerfamilie, und seine Nummer Drei, der Rodianer Mieegro, wurden unabhängig voneinander auf den Zabrak angesetzt. Sie bekamen einen Ausschnitt des Überwachungsholos, auf dem dieser gut zu erkennen war. Keiner hatte diese Person bisher gesehen, doch war sie so auffällig, dass jeder sicher war, ihn nicht mit einem anderen Angehörigen seiner Spezies zu verwechseln. Allerdings gab es bei dem Auftrag ein großes Problem: Niemand hatte

beobachtet, wie der Täter Kewwats Villa betreten und verlassen hatte – und jene, die ihm bei seiner halsbrecherischen Flucht zum Raumhafen ausweichen mussten, hatten nur ein in Höchstgeschwindigkeit über die Straßen schießendes schwarzes Etwas wahrgenommen und keine Details erkennen können.

Überdies ergaben Überprüfungen der Starts vom Raumhafen nach der Tat keinerlei Anhaltspunkte über ein Raumschiff, das irgendwie aufgefallen wäre. Die Mitarbeiter der Raumüberwachung hatten zwar etliche Starts und Landungen verzeichnet, doch waren das alles normale und reguläre Flugbewegungen. Dies verkomplizierte die Arbeit für die Kopfgeldjäger um ein Vielfaches, denn rein theoretisch konnte sich der Gesuchte auf jedem Planeten der Galaxis aufhalten. Aber es gab eine zuverlässige Methode, ihm schneller auf die Spur zu kommen: Indem man systematisch die wichtigsten Handels- und Schmuggelzentren abklapperte. Daher nahm sich Jerkuc die großen Frachtraumhäfen, Mieegro die Schmugglertreffpunkte vor. Am besten aber war es, Coruscant auszukundschaften – wohin Bor Khrotch nun aufbrach.

*Zur selben Zeit im Hyperraum an Bord der Scimitar auf dem Weg nach Coruscant*

Kaum war die *Scimitar* in den Hyperraum gesprungen, ging Darth Maul in den Sanitärraum und gönnte sich eine Ultraschall dusche, um sich vom Schmutz Sleheyrons zu befreien. So ganz wohl fühlte er sich danach aber immer noch

nicht: *Eigentlich hätte ich mich lieber mit Wasser geduscht oder ein Bad genommen, aber das kann ich erst, wenn ich wieder bei meinem Meister bin.* Anschließend nahm er eine weitere, genauere Überprüfung der neu erworbenen Sith-Artefakte vor, um sicherzugehen, dass es auch wirklich Objekte aus dem sagenhaften Schatz waren. Er konnte bei allen eine ungewöhnlich starke Ausstrahlung der Dunklen Seite spüren: Ein untrügliches Zeichen dafür, dass sie von einer Person stammen mussten, die sehr stark in der Macht gewesen war. Zuerst sah er sich die Schmuckstücke mit einer Makro-Lupe an. Die Edelsteine waren alle von bester Qualität und in antiken Schliffen meisterhaft gestaltet – aber es waren zugleich Amulette, welche die Macht fokussierten, denn er bemerkte, wie sie auf jede seiner Aktionen mit leisem Klingeln und Lichtreflexen reagierten.

Dann untersuchte und aktivierte Maul kurz die Holocrone, die allesamt eine starke Aura okkulter Schwarzer Magie ausstrahlten und deren archaische Wächtergestalten sogar auf ihn unheimlich und bedrohlich wirkten. Die Holocrone stammten von wenig bekannten Sith-Lords und Dunklen Lords, die zum Teil Herrscher über verschiedene Sith-Völker gewesen waren, zum Teil aber auch in der Frühzeit des alten Sith-Imperiums regierten, als verbannte dunkle Jedi die Sith unterworfen hatten. Die aus Verbindungen von dunklen Jedi und Anführern der Sith hervorgegangenen Nachkommen waren außerordentlich stark in der Macht und besaßen einzigartige Begabungen. Daher enthielten die Holocrone eine Vielzahl von Unterweisungen über noch kaum erforschte esoterische Aspekte der Macht, okkulte Praktiken und

magische Rituale, mit deren Hilfe man einige erstaunliche, ja geradezu unglaubliche Fähigkeiten erlangen konnte. Darin wurden zum Beispiel zahlreiche raffinierte Tötungsformen erläutert, die auch über große Distanzen hinweg wirksam waren, sodass niemand sie bemerkte. Ebenso, wie man sein Leben weit über die normale Dauer verlängern und sogar tödliche Verletzungen innerhalb kürzester Zeit heilen, sich völlig unbemerkt machen oder in eine andere Person verwandeln konnte... *Darüber wird sich mein Meister aber freuen, denn gerade für diese Dinge hat er sich schon immer sehr interessiert*, dachte Darth Maul zufrieden.

Schließlich nahm der Sith-Lord das Holocron, das Yatt Kewwat für Ziro erworben hatte, und betrachtete es genau: Es war sehr kunstvoll gearbeitet und mit einer Vielzahl von Hieroglyphen und magischen Symbolen verziert. Er aktivierte es – und war überwältigt von dem, was er sah und hörte. Vor ihm erschien die imposante Gestalt des Dunklen Lords Marka Ragnos, des letzten Herrschers des alten Sith-Imperiums, den eine zugleich unheimliche und machtvolle Aura umgab. Er trug einen wuchtigen Siegeshelm aus dem Schädel eines Behemoths mit zwei hoch aufragenden, gezackten Hörnern. Maul wusste, dass Behemoths Ceratopier mit großen Hörnern und Stoßzähnen waren, welche die Sith zu Kampftieren dressiert hatten. Zudem trug der Dunkle Lord einen prunkvollen Mantel aus aurodiumbesticktem purpurnen Samt und prächtigen Schmuck von derselben Art wie die Stücke, die er eben untersucht hatte.

Mit schaurig tief klingender, hallender Stimme sprach Marka Ragnos in der alten Sith-Sprache zu Maul, die dieser von seinem Meister erlernt hatte: „Ich grüße Euch, mein junger Schüler. Ihr habt gut daran getan, mein Holocron zu studieren, denn ein künftiger Dunkler Lord muss schon früh damit beginnen, die hohe Kunst des Herrschens zu erlernen. So richtet nun Eure volle Aufmerksamkeit und Konzentration auf das, was ich Euch erklären werde...“ Fasziniert und gebannt lauschte Maul den Worten des Dunklen Lords: „...unser Reich ist groß und wohlhabend und mächtig...“ Dazu betrachtete er eine kurze Hologrid-Präsentation des Sith-Imperiums, die von majestätischen sinfonischen Klängen untermalt war: Es erschien ihm wie ein Märchenland aus über hundert verschiedenen Welten mit prachtvollen Städten, Tempeln und Palästen, einer großartigen Kultur, genialen Kunstwerken und unermesslichen Schätzen, aber auch technologischen Wunderwerken und einer riesigen, unüberwindbar erscheinenden Armee und Flotte.

Darth Maul war davon so beeindruckt, dass er noch weniger als zuvor verstand, warum diese so hoch entwickelte und grandiose Zivilisation im Großen Hyperraumkrieg besiegt worden und wenig später untergegangen war. Zugleich erkannte er aber umso besser, warum Darth Sidious einen solch großen Zorn und Hass auf die Republik und die Jedi spürte, denn diese hatten das Sith-Imperium zerstört! Auch war ihm nun klar, dass dieses Holocron tatsächlich unermesslich wertvoll war, denn es stellte gleichsam ein Lehrbuch voller bedeutender Instruktionen und Weisheiten für zukünftige Herrscher dar. Darth Sidious hatte seinem

Schüler zwar schon von Marka Ragnos erzählt, doch erst jetzt verstand dieser, warum er ihn als den wohl besten und bedeutendsten Herrscher der Sith bezeichnet hatte. Zudem war Maul nach der Präsentation klar geworden, dass der Schmuck einst Marka Ragnos gehört hatte... Und im selben Augenblick, als er an seinen Meister dachte, aktivierte sich wie durch Telepathie der Holoprojektor.

„Habt Ihr meinen Auftrag erfüllt, mein Schüler?“, fragte das Hologramm von Darth Sidious streng.

„Ja, Meister. Gan Esvelt ist tot, er starb während meines Aufenthalts auf Esseles an einem Hirntumor. Offenbar hat die Macht selbst an ihm Gerechtigkeit geübt. Auch seine Tochter Maja ist tot, ebenso Yatt Kewwat, der Käufer des Holoacrons“, antwortete Darth Maul, der ehrfürchtig auf der Holoübertragungsplattform kniete und insgeheim darüber staunte, in diesem Augenblick über Maja reden zu können, ohne dass es ihm weh tat. Nun zeigte er Darth Sidious das Holoacron, das er vor sich auf seinen ausgebreiteten Umhang gestellt hatte.

„Gut. Sehr gut. Das ist das echte Holoacron von Marka Ragnos, ich kann es in der Macht fühlen. Habt Ihr noch weitere Sith-Artefakte gefunden?“, hakte der Dunkle Lord nach.

„Ja, Meister, ich konnte Schmuck und vier weitere Holoacrone aus dem Schatz der Dunklen Lords erwerben“, erklärte Maul,

hütete sich aber, sich seinen Stolz darüber anmerken zu lassen.

Sidious tat, als ob er überrascht wäre, dabei hatte er dies bereits während Mauls Aufenthalt auf Esseles wahrgenommen. „Das sind hervorragende Neuigkeiten. Wie viel habt Ihr dafür bezahlt?“

„Leider waren die Artefakte sehr teuer, doch musste ich diese einmalige Chance nutzen, um sie zu bekommen, sonst wären sie womöglich auch in falsche Hände geraten. Jedes Stück kostete über eine Million Credits“.

Darth Sidious bekam vor Groll über diese Wucherpreise beinahe einen Hustenanfall. *Das ist eine Unverschämtheit, diese heiligen Gegenstände als Spekulationsobjekte zu missbrauchen!* „Gut, Lord Maul, Ihr habt richtig gehandelt, deshalb dürft Ihr künftig weiterhin so verfahren. Aber es wäre gut, wenn Ihr versuchen würdet, die Transaktion rückgängig zu machen, schließlich benötigen ja Gan Esvelt und seine Tochter das Geld jetzt nicht mehr“, erklärte er und lachte hämisch.

„Selbstverständlich, Meister“, antwortete Maul, worauf Sidious nickte und die Holokomm-Verbindung beendete.

*Mein Schüler ist dazu schlau genug, zudem kann er mit meinem Geheimcode unbemerkt in das Banknetzwerk eindringen und das Geld wieder zurückholen*, dachte der Dunkle Lord. Gleichwohl war er sicher, dass sein Vermögen

ausreichte, um sein Vorhaben zu verwirklichen: *Bald wird es keinerlei echte Sith-Kunst mehr auf dem Markt geben...*

Inzwischen fühlte Darth Maul sich nirgends so wohl wie an Bord der *Scimitar*. Sie war für ihn ein Refugium, ja sogar so etwas wie ein Zuhause geworden. Sein Meister hatte ihm zwar in seiner geheimen Wohnung in Republica 500 ein eigenes Zimmer eingerichtet, doch das war ziemlich klein und spartanisch ausgestattet. Denn da gab es nur ein Bett, einen Tisch mit Stuhl und einen Schrank, dazu eine Nasszelle, wie in einem einfachen Hotel. Auch fühlte er sich dort immer unter Beobachtung. Dagegen war das Innere der *Scimitar* deutlich größer, und hier war er allein und ungestört

– bis auf die regelmäßigen Holo-Kontakte mit Darth Sidious. So konnte er in Ruhe trainieren, nachdenken und sich entspannen. Und er fühlte, dass das gesamte Schiff von der Dunklen Seite erfüllt war. Die Sith-Artefakte und seine Präsenz verstärkten sich dabei gegenseitig. Wenn es ihm einmal nicht so gut ging, wie unmittelbar nach seiner Abreise von Calamar, als er seine Empfindungen für Maja nicht mehr unterdrücken konnte und erstmals in seinem Leben um eine Person trauerte, half ihm diese Aura dabei, sich körperlich und geistig zu regenerieren und sein inneres Gleichgewicht wieder zu finden. Denselben Effekt hatte das Studium des Lehr-Holocrons, das ihm sein Meister mitgegeben hatte und das alle wichtigen Dogmen und Leitsätze der Sith enthielt.

## *Frachtraumhafenterminal, Distrikt CoCo Town, Coruscant*

Bor Khrotch hatte sich so gut es ging mit einem Arbeitsoverall als Frachtarbeiter getarnt. Nun beobachtete er den hektischen, chaotisch wirkenden Hochbetrieb auf einem der größten Frachtraumhäfen Coruscants in der Nähe des berühmten Geschäfts- und Einkaufsviertels CoCo Town. Dies tat er von einer sicheren Position neben dem Eingang zu einem der vielen Fracht- und Zollbüros aus, in denen angekommene und zu versendende Waren überprüft wurden. Darunter waren auch Luxusgüter aller Art aus legalen und illegalen Quellen, wie Antiquitäten, Kunst und Sakralobjekte. Zur letzteren Kategorie gehörte diese kleine, etwa faustgroße Pyramide, die der Zabrak aus Yatt Kewwats Safe gestohlen hatte: Das sei ein Sith-Holocron von unschätzbarem Wert, hatte Ziro ihm erklärt, der es unbedingt wiederhaben wollte. Denn es gehöre ihm, sein Freund habe es lediglich für ihn gekauft, weil er ein erfahrener Händler von wertvollen Objekten sei.

Zwar kannte sich Bor Khrotch in diesem Geschäft naturgemäß nicht aus, doch Ziro hatte ihm eine Holografie des Holocrons übermittelt. Er sollte sie an den Twi'lek Orn Sha'lik, einen seiner erfahrensten Handelspartner für solche Gegenstände, weiterleiten. Der Kaufmann und der Kopfgeldjäger kannten sich, da sie bereits mehrfach bei einigen undurchsichtigen Geschäften für Ziro zusammengearbeitet hatten. Und Khrotch hatte großen Respekt vor Sha'lik, denn dieser war ein sehr geschickter und raffinierter Geschäftsmann, der mit Ziros Einverständnis hin

und wieder die Dienste des Kopfgeldjägers in Anspruch nehmen durfte - und großzügig belohnte.

Orn Sha'lik hatte sich auf den An-und Verkauf von außergewöhnlichen Wertobjekten aller Art spezialisiert und leitete ein florierendes Geschäft in CoCo Town. Er war ständig auf Auktionen, Börsen und auch privat aktiv und konnte dank seines weitverzweigten Kontaktnetzwerks sofort neue Ware ausfindig machen. Denn Ziro war sicher, dass der Zabrak im Auftrag eines anderen Sammlers oder konkurrierenden Händlers den Raubmord begangen hatte. Und sobald das Holocron irgendwo angeboten wurde, sollte Khrotch sich bereithalten, Sha'lik begleiten und gnadenlos zuschlagen, wenn der Zabrak versuchte, das Holocron zu verkaufen, wie Ziro hoffte...

Gleich nach Empfang der Holografie hatte Sha'lik ein Inserat mit dem aufsehenerregenden Titel „Spektakulärer Raubmord! Antikes Sith-Holocron erbeutet!“ und einer Darstellung des gesuchten Objekts im renommierten Fachholozin *Galactic Art & Antiques Journal* aufgegeben. Damit wollte er alle Interessierten ins Bild setzen, aufrütteln -und natürlich den Auftraggeber des Täters aus seiner Deckung hervorlocken, dessen kurze, aber präzise Beschreibung beigelegt war.

Bald darauf bekam eine Person, die ein besonderes Interesse an dieser Angelegenheit hatte, einen kurzen, aber heftigen Wutanfall. *Da muss irgendetwas dazwischen gekommen sein. Ich hatte ihm doch befohlen, keine Spuren zu hinterlassen! Sobald er zurückkehrt, werde ich ihn zur Rede stellen...*

*Hangar in einem ehemaligen Industriekomplex im Dacho-Distrikt, Coruscant*

Ungeduldig wartete Darth Sidious darauf, dass die *Scimitar* endlich landete. *Eigentlich hätte Darth Maul schon vor über einer Stunde ankommen sollen*, grübelte er misstrauisch und befürchtete, man könnte ihn womöglich doch entdeckt haben, weil er leichtsinnigerweise vor lauter Freude über seine Erfolge vergessen hatte, den Tarnfeldgenerator einzuschalten... Doch kurz darauf spürte er in der Macht, wie sich das Schiff dem Gebäude näherte, in dem der geheime Hangar untergebracht war. Wenige Minuten später war die *Scimitar* sicher gelandet und enttarnt, die Luke öffnete sich, und Maul schritt eilig die Rampe herab, eine große Tasche in der Hand. Er schien bester Dinge zu sein – sein Meister war es aber nicht.

„Ihr habt mich enttäuscht, mein Schüler, solche Anfängerfehler sollten Euch doch jetzt nicht mehr unterlaufen!“, zischte er, und seine Stimme hörte sich sehr zornig und bedrohlich an.

Darth Maul erschrak, denn er hatte zunächst keine Ahnung, warum sein Meister so ungehalten war. *Irgendetwas habe ich falsch gemacht – oder vergessen, aber was?* Fieberhaft überlegte er, doch Darth Sidious unterbrach seine Gedanken mit scharfer Stimme: „Leider habt Ihr auf Sleheyron eine Alarmanlage ausgelöst, die Holoaufnahmen von Euch und dem Holocron gemacht hat.“

*Aber – ich habe doch die Sicherheits-und Überwachungs...*

Da überfiel ihn blitzartig die Erkenntnis, dass die paranoiden Neimoidianer sich meist doppelt und dreifach absicherten.

*Dann gab es im Inneren noch eine weitere... O nein! Welch ein peinliches Missgeschick! Damit habe ich die Gebote meines Meisters verletzt!* Der Sith-Lord war völlig außer sich, wütend auf sich selbst und zutiefst beschämt über diesen völlig unnötigen Anfängerfehler. Er konnte nur ahnen, welche Unannehmlichkeiten jetzt seiner und seines Meisters harrten.

Doch er wagte es nicht, danach zu fragen. Denn der Dunkle Lord war unerbittlich und bestrafte ihn sofort, indem er seinem Schüler Umhang und Tunika grob vom Leib riss, beide Hände auf den halb entblößten Körper richtete und einige kurze, heftige Sith-Blitzstöße aus seinen Fingerspitzen auf ihn abschoss, die sich für Maul genau so anfühlten wie Peitschenhiebe. Es waren kurze, heftig brennende Schmerzen, doch Maul biss die Zähne zusammen und gab keinen Laut von sich. Er wusste, er hatte diese Strafe verdient, die hart, aber gerecht war, also erduldet er sie, wie sein Meister es von ihm erwartete.

Es dauerte einige Momente, bis der Sith-Lord danach wieder klar denken und fühlen konnte. Da nahm er in der Macht eine Gefahr wahr: *Irgendjemand sucht mich.* Er dehnte seine Wahrnehmung aus, konzentrierte sich – und erkannte, dass es keine offiziellen Behörden waren, sondern... *ein Kopfgeldjäger des Hutten Ziro – und der Kaufmann Orn Sha'lik.*

## *Frachtraumhafenterminal, Distrikt CoCo Town, Coruscant*

Diese nervenzermürende Warterei seit seiner Ankunft auf Coruscant setzte dem Kopfgeldjäger zu. Bor Khrotch war schließlich ein Mann der Tat. Geduld zu bewahren war ihm dagegen schon immer schwer gefallen. In einem billigen Hotel direkt am Frachtraumhafen bewohnte er ein einfaches Zimmer, doch dort hielt er sich kaum auf. Schon frühmorgens begann er seine „Inspektionstour“ durch die vielen riesigen Gebäude, Lagerhallen und sonstigen frei zugänglichen Bereiche des Raumhafens, immer auf der Suche nach einem rot-schwarz tätowierten Zabrak – allerdings vergebens. Er sah zwar immer wieder Vertreter dieser Spezies, doch keiner von ihnen glich der Holografie, die er stets bei sich trug und inzwischen gar nicht mehr hervorkramen musste.

Tagsüber besuchte er mehrmals das Geschäft von Kaufmann Orn Sha'lik, der ebenfalls noch engagierter arbeitete als sonst und alles tat, um das Holocron ausfindig zu machen. Doch seltsamerweise tauchte es trotz des Inserats nirgends auf, weder in Privatannoncen noch in Mitteilungen über Verkäufe und Auktionen. Auch meldete sich niemand bei ihm, der „sachdienliche Hinweise“ auf dessen Verbleib geben konnte. Der übernervöse Twi'lek befürchtete schon, es sei womöglich irgendwie irgendwo verlorengegangen. Denn es war höchst ungewöhnlich, dass scheinbar niemand Interesse daran hatte, ein so wertvolles Objekt schnell zu Geld zu machen. Doch Khrotch glaubte das nicht, er war sich vielmehr sicher, dass der Auftraggeber des Zabraks es bei

sich zu Hause versteckte, den Markt beobachtete und darauf wartete, dass der Wert noch weiter stieg.

Mehrere Tage lang tat sich überhaupt nichts. Da wurde auch Sha'lik ungeduldig. *Mit Warten allein kommen wir nicht weiter, wir müssen etwas unternehmen*, überlegte der Kaufmann und fragte Khrotch: „Wenn Sie jemanden suchen, aber nicht finden, weil sich Ihre Zielperson einfach nicht blicken lässt, was tun Sie dann?“

Der Kopfgeldjäger grinste und antwortete: „Ich stelle ihm eine Falle und locke ihn mit etwas an, dass er unbedingt braucht oder haben will“.

Sha'lik grinste ebenfalls: „Das dachte ich mir. Also mache ich das jetzt genauso. Und für eine gute Falle braucht man auch einen guten Köder, nicht wahr?“

„Na klar doch, sonst klappt's nicht“, antwortete der Trandoshaner.

„Deshalb werde ich jetzt eine neue Anzeige schalten und so tun, als wären noch weitere wertvolle Sith-Artefakte auf irgendeine geheimnisvolle Weise wieder aufgetaucht. Dann wollen wir doch sehen, ob das unseren Kunden nicht neugierig macht“, erwiderte der Twi'lek.

„Prima Idee“, fand Bor Khrotch und freute sich, da er das Gefühl hatte, dass sich nun bald etwas tun würde.

Am nächsten Tag erschien im *Galactic Art & Antiques Journal* folgende Anzeige: „Seit Jahrtausenden verschollene wertvolle Sith-Artefakte zufällig wieder aufgetaucht! Echtheitsprüfung durch Sachverständige läuft...“ Daraufhin stieg der Komm-Verkehr in Orn Sha’liks Büro sprunghaft an, da es anscheinend mehr Interessenten für derartige Objekte gab als vermutet. Auch kamen zahlreiche Leute in sein Geschäft und wollten sich die Sachen anschauen, aber der Twi’lek erklärte allen nur, die Echtheitsprüfung sei noch nicht abgeschlossen.

*Geheime Wohnung des Senators von Naboo, Republica 500, Coruscant*

Darth Sidious zeigte seinem Schüler das vor einigen Tagen erschienene Inserat über den Raubmord und das Holocron und dann die neu veröffentlichte Anzeige. „Ihr müsst schnellstens dafür sorgen, dass diese Gefahr für uns beseitigt wird – und herausfinden, ob dieser Händler tatsächlich echte Sith-Artefakte im Angebot hat, oder ob es sich dabei nur um einen Trick handelt, um unsere Aufmerksamkeit zu erregen“, befahl er ihm barsch. „Aber auch diesmal müsst Ihr die drei Gebote einhalten! Und es kommt noch ein weiteres hinzu: Es darf keine Kollateralschäden geben, keine unbeteiligte Person ums Leben kommen und nichts beschädigt werden! Verstanden? Denn noch dürfen wir uns nicht offenbaren!“

„Ja, gewiss, Meister, ich gebe Euch mein Ehrenwort“, betonte Darth Maul unterwürfig. Nach Einbruch der Dunkelheit machte er sich auf den Weg. Inzwischen

beherrschte er die *Scimitar* so gut, dass er sogar auf der privaten Landeplattform nahe der Wohnung seines Meisters landen, parken und starten konnte, ohne dass es jemandem auffiel. Zudem waren die Triebwerke so leise, dass sie sich wie ein Lufttaxi anhörten – und von denen schwirrten ständig etliche um Republica 500 herum...

*Büro und Lagerhalle am Frachtraumterminal beim Distrikt CoCo Town, Coruscant*

Der Sith-Lord wollte diesmal ganz sicher gehen und alles richtig machen. Daher hatte er mit Orn Sha'lik mit verstellter Stimme und unter einem falschen Namen einen Termin am späten Abend vereinbart, um ihn unter vier Augen sprechen zu können – wegen der neuen Sith-Artefakte, die er natürlich gerne sehen wollte. Der Kaufmann hatte sich große Mühe gegeben, ihm zu erklären, dass deren Überprüfung noch nicht abgeschlossen sei und er ihm daher nur Holografien zeigen könne. Darth Maul gab sich auf den Rat seines Meisters hin als Kar Resh aus, ein aus dem Esstran-Sektor stammender Nachfahre der alten, nahezu ausgestorbenen Sith. Dazu setzte er sich eine schwarze, Turban-ähnliche Haube auf, damit man seine Hörner nicht sah, und schminkte sein Gesicht mit dunkelrotbraunem Make-up, sodass er fast wie ein Dunkelhäutiger aussah und seine Tätowierungen kaum noch zu erkennen waren. Schließlich setzte er auch dunkel getönte Kontaktlinsen auf, damit seine gelbroten Augen nicht so hervorstachen. Zudem gab er vor, schon ein älterer Herr zu sein, dessen Gesundheit, Beweglichkeit und Sinne schon merklich nachgelassen hatten.

Schon während des Komm-Gesprächs hatte Sha'lik jedoch ein eigenartiges Gefühl. Daher verständigte er gleich Bor Khrotch und bat ihn, zu ihm zu kommen. Der Kopfgeldjäger sollte in einem Nebenraum seines Besprechungszimmers warten und an einem Bildschirm, der an die Überwachungskamera angeschlossen war, alles mitverfolgen. Denn der Twi'lek hatte den nicht unbegründeten Verdacht, dass dieser geheimnisvolle Interessent mit dem gesuchten Zabrak zumindest in einem Zusammenhang stehen könnte...

Nachdem Darth Maul die *Scimitar* in einem leeren Werkstatthangar abseits des Terminals abgestellt, die Beleuchtung abgeschaltet und die Hangartore mit der Macht verschlossen hatte, musste er sich sehr konzentrieren, um seine Rolle als Kar Resh glaubwürdig zu spielen: Er ging langsam und hinkte leicht, gab vor, schwerhörig zu sein, keuchte wie ein Asthmatiker und flüsterte nur.

Orn Sha'lik verhielt sich Kar Resh gegenüber ebenso höflich wie zu jedem Besucher, aber der Kopfgeldjäger war sehr irritiert: Zwar stimmten Größe und Statur etwa mit dem Gesuchten überein, doch dieser war dunkelhäutig – und anscheinend wesentlich älter und bereits gesundheitlich ziemlich beeinträchtigt... Maul hatte natürlich die Präsenz des Trandoshaners im Nebenzimmer sofort gespürt, doch musste er sich nun so verhalten, dass der Kaufmann keinerlei Verdacht schöpfte. Daher verbarg er seine wahre Identität mithilfe der Macht und gaukelte dem Twi'lek vor, er sei ein alter Kunstexperte. Mit größtem Interesse betrachtete er die Holografien. Es waren diesmal außer Schmuckstücken und

Holocronen auch Amulette und Waffen im Angebot – alle dem äußeren Anschein nach sehr wertvoll und auch echt. Darth Sidious hatte ihm erklärt, wenn er glaube, es seien Originale, müsse er sich ein Vorkaufsrecht sichern. Dies tat Maul nun und verhielt sich ganz so, als wäre er tatsächlich die Person, die er spielte, und Orn Sha'lik fiel wegen der Machtbeeinflussung zuerst auch darauf herein.

Bor Khrotch jedoch beobachtete den seltsamen Zabrak während des Gesprächs mit seinen scharfen Augen sehr genau, denn er hatte bei ihm ein ganz mieses Gefühl. *Mit diesem Kerl stimmt doch etwas nicht – aber was?*, grübelte er. Und nach einigen Augenblicken und mithilfe der Vergrößerung des Kamerabildes, das ihm einige interessante Details offenbarte, kam er endlich dahinter, was ihn so irritierte: *Seine Augen! Eine Person mit dunkler Hautfarbe hat doch normalerweise dunkelbraune oder schwarze Augen*

*– aber diese Augen sind nicht braun, wie es auf den ersten Blick aussieht, weil der Kerl Kontaktlinsen trägt, sondern gelbrot, genau wie bei dem Gesuchten!* Am liebsten hätte er sofort Orn Sha'lik per Komlink darauf aufmerksam gemacht, aber das ging nicht, denn er durfte ihn während des Gesprächs nicht stören. Erst wenn es beendet war, konnte er sich aus seinem Versteck hervorwagen.

Endlich war es soweit: Der angeblich alte kranke Kar Resh ging, und kaum hatte er die Tür geschlossen, stürmte der Kopfgeldjäger in das Besprechungszimmer: „Sir, das war der Zabrak, nach dem wir suchen! Er hat sich dunkel geschminkt und den alten Kranken nur markiert, aber ich habe ihn an

seinen gelb-roten Augen erkannt!“, rief er aufgeregt und hielt ihm die Holografie unter die Nase.

Der Kaufmann schüttelte zuerst den Kopf: „Nein, das glaube ich nicht, er hatte doch braune Augen...“

„Das waren farbige Kontaktlinsen, Sir. Aber dank der Vergrößerung des Kamerabildes habe ich darunter das gelbrote Leuchten gesehen, da bin ich mir ganz sicher! Ich muss ihn aufhalten!“, erwiderte Khrotch aufgeregt.

Sha'lik überlegte und konzentrierte sich. Da spürte er auf einmal eine unheimliche, bedrohliche Aura, die sich langsam entfernte. Nun fühlte er sich doch etwas unwohl und unsicher, deshalb sah er sich die Holografie noch einmal genau an. Und plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: „Ja, ich fürchte, Sie haben recht. Also gut: Erledigen Sie Ihren Job, aber passen Sie auf, dass dabei nichts kaputtgeht!“, ermahnte er den Trandoshaner.

„Ehrenwort, Sir!“, rief dieser und eilte hinaus, verlangsamte seine Schritte aber rasch wieder, als er sah, dass der mysteriöse Besucher noch gut in Reichweite war.

Darth Maul hatte sofort bemerkt, dass ihn jemand verfolgte, doch behielt er seine Tarnung bei – bis der Trandoshaner direkt hinter ihm war und er die Mündung eines Blasters im Rücken spürte.

„Halt, Sir. Entschuldigen Sie, aber Kaufmann Sha'lik hat vergessen, Ihnen noch etwas Wichtiges mitzuteilen. Bitte

kommen Sie mit mir zurück“, sagte Bor Khrotch so freundlich wie möglich, lächelte und zeigte Maul sein prächtiges Raubtiergebiss. Der tat zuerst so, als ob er der Aufforderung anstandslos Folge leisten würde. Bald aber erkannte er, dass der Trandoshaner ihn nicht denselben Weg zurück zu Orn Sha’liks Büro führte – sondern in einen ihm völlig unbekanntem Bereich des Gebäudekomplexes.

„Aber... wo bringen Sie mich denn hin?“, fragte Maul flüsternd und keuchend und tat, als ob er Angst hätte. Er hatte natürlich sofort begriffen, dass das Ganze ein übler Trick war, doch musste er zuerst sicher sein, dass seine Tarnung aufgefliegen war, bevor er etwas gegen den Trandoshaner unternehmen konnte, ohne sich selbst zu gefährden.

„Wir nehmen eine kleine Abkürzung und gehen direkt in Kaufmann Sha’liks Aufenthaltsraum“, log Bor Khrotch. Kurz darauf öffnete er eine Tür in einen großen, völlig leeren Raum – offenbar eine Lagerhalle – und versuchte, Maul hineinzustoßen. Der aber blieb unbeweglich stehen, als wäre er eine Statue aus Stein.

*Anscheinend ist jetzt der richtige Augenblick zum Handeln gekommen*, dachte der Sith-Lord.

Als der Kopfgeldjäger bemerkte, dass der Zabrak sich gegen ihn wehren wollte, richtete er den Blaster auf seine Brust: „Los, rein da! Mich können Sie nicht so leicht täuschen wie Orn Sha’lik! Ich habe Sie nämlich erkannt: Sie haben Yatt Kewwat umgebracht! Und Sie haben sein Holocron

gestohlen, das er im Auftrag von Ziro dem Hutten gekauft hatte!“, rief Bor Khrotch mit bedrohlicher Stimme.

*Na gut – wie Sie wünschen*, dachte der Sith-Lord – und plötzlich versetzte er Khrotch einen heftigen, schmerzhaften Schlag auf die Halsschlagader.

Ein Mensch wäre jetzt sofort umgekippt. Doch der Trandoshaner zuckte nur kurz zusammen. Er blieb stehen und gab aus seinem Blaster einen Betäubungsschuss auf die Brust des Zabrats ab. Doch war keinerlei Wirkung zu erkennen. Im Gegenteil: Der Schuss schien die Maskerade des alten Kranken endgültig durchbrochen zu haben. Nun machte sich Darth Maul kampfbereit. Völlig perplex sah der Kopfgeldjäger zu: Der eben noch so gebrechliche alte Herr verwandelte sich in Sekundenschnelle in einen jungen Kunstakrobaten. Er schlug einen Salto über ihn hinweg und landete hinter seinem Rücken.

Da hörte Bor Khrotch plötzlich ein seltsames zweifaches Zischen und Summen. Rasch drehte er sich um: Entsetzt erblickte er, dass der Zabrat ein Doppel-Lichtschwert aktiviert hatte. Wie ein Jongleur schwang er die exotische Waffe, aus der zwei tödliche, über einen Meter lange rote Laserklingen ragten! Nun bekam der Trandoshaner es doch mit der Angst zu tun. Allerdings vertraute er auf seine große Kraft und Schlauheit. Er war davon überzeugt, gegen diesen gefährlichen Kämpfer bestehen zu können. Auch wenn dieser außergewöhnliche Fähigkeiten besaß. *Ich glaube, jetzt sollte ich meinen Blaster von Betäubung auf Töten umschalten*, dachte er. Aber da fiel ihm siedend heiß ein: *Ziro hat mir*

*doch ausdrücklich befohlen, den Mörder seines Freundes lebend zu ihm zu bringen!*

Bor Khrotch überlegte. *Jetzt muss ich sehr klug vorgehen und darf keine Fehler machen. Denn das könnte für mich gefährlich werden.* Nun ärgerte er sich, dass er über die Jedi und Sith so wenig wusste. Nur, dass sie Lichtschwerter benutzten. Aber so eines mit zwei Klingen hatte er noch nie gesehen. Daher war er sich auch nicht sicher: *Ist dieser Zabrak ein Jedi oder ein Sith?* Denn bisher war er noch keinem real begegnet, er kannte sie nur aus Hologrammen. Doch meinte er sich zu erinnern, dass Jedi anders aussahen. Sie wirkten nicht so unheimlich und trugen andere, hellere Gewänder. Und nun fiel es ihm wieder ein: *Orn Sha'lik hat doch gesagt, dieser Kerl habe sich als Nachfahre der alten Sith ausgegeben!*

*Ich muss versuchen, ihn zu betäuben,* ermahnte sich der Kopfgeldjäger. Er gab kurz hintereinander mehrere Schüsse in Richtung des Kopfes und Rumpfes ab. Doch der kämpfende Akrobat lenkte jeden Schuss mit seinem Doppelklingenlichtschwert mühelos ab. *Okay, dann versuche ich eben was anderes,* dachte der Trandoshaner, der sich an seinen Zweikampf mit dem Hssiss-Drachen erinnerte. Unauffällig holte er einen Metalldraht aus seiner Gürtel-Werkzeugtasche. Ehe sein Gegner gesehen hatte, was er da in der Hand hielt, zischte der Draht auf den Zabrak zu. Blitzschnell wickelte er sich mehrfach straff um dessen Taille, sodass dieser kurz in seiner Beweglichkeit behindert war. *Na, jetzt sieh mal zu, wie du dich daraus befreist. Da*

*hilft dir jetzt dein tolles Doppel-Lichtschwert gar nichts. Es sei denn, du willst dich selbst damit verbrennen*, grinste Bor Khrotch. Gespannt wartete er, was nun passieren würde.

Aber der Sith-Lord blieb ganz ruhig. Er schob seine Hände, die nun keine Stulpenhandschuhe trugen, sondern ebenso geschminkt waren wie sein Gesicht, langsam unter den unangenehm straff gespannten Draht. Dann zog er seinen Waschbrettbauch ein, hielt die Luft an – und sprengte das angeblich reißfeste Material einfach ab.

Dem Kopfgeldjäger blieb für einen Moment die Luft weg.

*Das gibt's doch nicht! Was für Kunststückchen hat denn dieser Kerl noch auf Lager?*, fragte er sich. Also blieb ihm nichts anderes übrig, als mit dem Blaster weiterzumachen. Kaltblütig schaltete er ihn auf Töten um. *Ich darf ihn zwar nicht töten. Aber ich muss ihn so verletzen, dass er nicht fliehen kann*, dachte er. Mit schnellen Schüssen versuchte er ihn in Arme und Beine zu treffen. Aber erneut wehrte sein Gegner jeden Schuss beinahe spielerisch leicht mit seinem Lichtschwert ab. Dabei achtete er sogar darauf, dass das Plasma harmlos irgendwo in der Luft explodierte. Denn er wollte keine Wände und Decken des Flurs und der Halle beschädigen, wo sie kämpften.

Da geriet Bor Khrotch in Wut. Er schaltete den Blaster auf Dauerfeuer. Aber es nützte ihm überhaupt nichts. Im Gegenteil: Nun lenkte der Zabrak die Schüsse gezielt auf den Kopfgeldjäger zurück. So hatte dieser bald mehrere

Verletzungen an Armen und Beinen. Ein Trandoshaner konnte aber viel mehr einstecken als ein Mensch oder andere humanoide Spezies. Daher kämpfte er trotz Schmerzen und leichten Beeinträchtigungen verbissen weiter, bis sein Tibannagasmagazin leer war. Trotzdem gab er nicht auf, sondern warf den Blaster weg -und brachte seine Kampfsportfähigkeiten ins Spiel. Todesmutig ging der Kopfgeldjäger plötzlich mit einem blitzschnellen Teräs-Käsi-Angriff auf seinen Gegner los: Voller Wucht warf er sich auf ihn, brachte ihn mit einem schmerzhaften Griff aus dem Gleichgewicht und rollte sich ab.

Er hatte es tatsächlich geschafft, Darth Maul zu überraschen und für wenige Sekunden zu Boden zu schicken, worüber sich dieser natürlich sehr ärgerte. Rasch deaktivierte der Zabrak sein Lichtschwert und schleuderte es weit von sich fort. So war es vor dem Trandoshaner sicher. Zum Töten brauchte er kein Schwert, nur zur Abwehr der Blasterschüsse. Falls nötig, konnte er es jederzeit mit der Macht wieder zu sich rufen. Khrotch glaubte schon, er hätte sich einen Vorteil verschafft, und bedrängte den Zabrak heftig mit verschiedenen Teräs-Käsi-Techniken. Aber da war er an den Richtigen geraten.

Denn schon seit frühester Kindheit hatte Darth Maul verschiedene Kampfsportarten, besonders aber Teräs Käsi, in allen Varianten und Stilen trainiert, und verstand es nun, jeden Angriff geschickt abzuwehren. Er gab weitere spektakuläre Kostproben seiner akrobatischen Künste, während der Kopfgeldjäger seine enorme Kraft zur Geltung

brachte. So entwickelte sich ein sehr harter, verbissener und langwieriger Kampf. Es folgte Schlag auf Schlag, hart, unbarmherzig, schmerzhaft. Beide Kontrahenten gaben alles, keiner ließ nach, jeder holte alles aus sich heraus.

Widerwillig musste Maul den Trandoshaner bewundern, der über eine ungeheure Kraft verfügte und äußerst widerstandsfähig war - trotz seiner zahlreichen Verletzungen.

Nach einiger Zeit, in der mal Darth Maul, mal Bor Khrotch im Vorteil war, spürte der Trandoshaner aber, dass er langsam müde wurde. Auch schränkten ihn seine Verletzungen immer mehr ein, denn sie schmerzten immer heftiger. Da zog er seinen letzten Trumpf im wahrsten Sinnedes Wortes aus dem Ärmel: Einen uralten, besonders scharf

geschliffenen Dolch. Er bestand aus einem seltenen, sehr harten Metall und war mit Gift präpariert. Damit brachte der Kopfgeldjäger dem Sith-Lord eine leichte Wunde am Oberarm bei, die höllisch brannte. Doch Maul wand Khrotch mit unglaublicher Kraft die Waffe aus der Hand, die er dabei regelrecht aufschlitzte. Der Kopfgeldjäger stöhnte, als das Gift in der klaffenden Wunde wie Feuer brannte. Da sah er, wie das Blut im Rhythmus seines Herzschlags herausspritzte, und sank zu Boden. Mühsam versuchte er sich noch einmal aufzurappeln, aber er konnte einfach nicht mehr. *Verdammt... jetzt hab ich versagt*, ging ihm noch durch den Kopf. Doch da beugte sich der unheimliche Zabrak bereits über ihn. Seine Augen leuchteten, aber sein Verhalten war seltsam ruhig.

„Sie waren ein wirklich guter und starker Gegner – aber nun muss ich den Kampf leider beenden“, erklärte Darth Maul leise und voller Respekt – und stieß dem Trandoshaner den Dolch schnell mitten ins Herz. So schenkte er Bor Khrotch letztendlich einen schnellen Tod. Wenig später zog der Sith-Lord den Dolch wieder aus der Leiche und befestigte sein Lichtschwert am Gürtel. Dann versuchte er die Spuren des Kampfes zu beseitigen, so gut es ging: Aus einem nahen Sanitärraum holte er angefeuchtete Einmal-Handtücher. Mit ihnen säuberte er den Dolch, wischte das Blut vom Boden auf und warf sie dann in den zentralen Abfallschacht.

Anschließend brachte er die Leiche in eine Abstellkammer für Reinigungsgeräte und -mittel. Da in diesen riesigen Gebäuden ausschließlich Reinigungsdroiden saubermachten, würde es einige Zeit dauern, bis man Bor Khrotchs sterbliche Überreste fand...

Nun musste sich der Sith-Lord noch um Orn Sha'lik kümmern. Mit der Macht suchte er nach ihm, doch hatte dieser sein Büro längst verlassen und war nach Hause gegangen. So konnte Maul unbehelligt das Büro durchsuchen und Kopien der umfangreichen Daten über Wertsachen sowie der Holografien der neu entdeckten Sith-Artefakte ziehen. Dank des Gesprächs hatte Darth Maul eine sehr klare Machtsignatur des Kaufmanns, daher konnte er nach einiger Zeit dessen Aufenthaltsort durch Ausdehnung seiner Wahrnehmung ausfindig machen. Der Twi'lek wohnte mit seiner Familie in einem der großen Gebäudekomplexe über den vielen schicken Geschäften und Restaurants mitten im

Distrikt CoCo Town, nur wenige Klicks vom Frachtraumhafen entfernt.

Rasch flog Maul mit der *Scimitar* hinüber, stellte sie getarnt auf einem Gleiterparkdeck ab und fuhr mit dem Turbolift zur Wohnung hinauf. Als er den richtigen Eingang gefunden hatte und erneut vorsichtig mit der Macht sondierte, bemerkte er, dass da neben Sha'lik auch dessen Frau und Kinder friedlich schliefen. Da seufzte er, denn er wollte die Familienmitglieder am Leben lassen. Daher verzichtete er darauf, in die Wohnung einzudringen. Stattdessen stellte er sich so an die Tür, dass fast sein gesamter Körper sie berührte: So konnte er sie mithilfe der Macht gleichsam durchdringen. Nun sandte er einen Machtimpuls auf das Herz des Kaufmanns ab. Er war so schwach, dass ihn kein Jedi wahrnahm, aber stark genug, um Orn Sha'lik völlig schmerzlos zu töten. Da alle anderen tief schliefen, bemerkten sie nichts davon.

Ziro erfuhr von Orn Sha'liks und Bor Khrotchs Tod schon am nächsten Morgen, denn beide hatten ihn täglich auf dem Laufenden gehalten – doch nun blieben die Holokomm-Meldungen aus. Da sandte der Hutt Vod Jerkuc und Mieegro nach Coruscant, um seine Vertrauensleute zu rächen, vor allem aber, um endlich dem Zabrak das Handwerk zu legen. Doch die beiden Kopfgeldjäger agierten nicht so schlau wie der Trandoshaner. So fielen sie bald unangenehm auf, wurden von den Sicherheitskräften des Frachtraumhafens in Gewahrsam genommen – und prompt zurück nach Sleheyron geschickt. Zwar war das für sie ziemlich demütigend und

peinlich, aber wenigstens kamen sie so mit dem Leben davon. Das passte Ziro natürlich gar nicht, doch blieb ihm nichts anderes übrig, als auf eine neue Chance zur Rache und Wiedererlangung seines Besitzes zu warten...

## **5. Mit dem Intimfeind unter einem Dach**

*Geheime Wohnung des Senators von Naboo, Republica 500, Coruscant*

Sorgfältig prüfte Darth Sidious die Holografien der Sith-Artefakte, die sein Schüler von Orn Sha'lik mitgebracht hatte. „Ich fürchte, das sind alles Fälschungen – oder sogar nur geschickte Montagen, und die Objekte existieren gar nicht“, erklärte er. Denn er hatte einige Unstimmigkeiten und Fehler entdeckt, auch konnte er keinerlei Machtschwingungen feststellen. „Das war nur eine Finte, wie ich vermutet hatte“. Trotzdem war er erleichtert darüber, dass Darth Maul diesmal seinen Auftrag *sauber* erledigt hatte. Dagegen war der Dolch eine Waffe, die einst ein Mitglied der Massassi-Kriegerkaste der Sith getragen hatte. Und wegen des verwendeten seltenen Metalls war der Dolch wesentlich wertvoller als gedacht.

Seine Erkenntnis, dass die Holografien nur falsche oder gar nicht existierende Kunstwerke darstellten, hatte der Dunkle Lord auch dank der realen Objekte gewonnen, die sich bereits in seiner Sammlung befanden und nun neu hinzugekommen waren. „Der antike Sith-Schmuck ist einfach wunderbar.

Diese herrlichen Juwelen, diese perfekte Verarbeitung, diese großartige Ästhetik des Diadems, der Ohrgehänge, der Ketten, Spangen, Broschen und Ringe sind mit keinem anderen Schmuck zu vergleichen... Und erst die Holocrone – eines bedeutsamer als das andere...“, flüsterte Sidious entzückt. Er hatte vor kurzem die Stücke aus dem Schatz der Dunklen

Lords, die Darth Maul für ihn erworben hatte, sorgfältig mithilfe der Macht überprüft und erkannt, dass alle echt waren. Nun erlaubte er sich einige wenige Momente der Bewunderung und Freude über seine neuen Besitztümer. Denn er wusste auch, dass sein Schüler gleich nach der Landung auf Coruscant mit raffinierten Tricks die Transaktion zu deren Bezahlung erfolgreich rückgängig gemacht hatte.

„Wie viele solcher Objekte umfasst der Schatz eigentlich, Meister?“, wollte Darth Maul wissen.

„Oh, darüber streiten sich die Gelehrten, aber es waren auf jeden Fall mehrere Hundert, womöglich sogar über tausend Einzelstücke. Allerdings ist nicht bekannt, wie viele davon erhalten geblieben sind, denn einige besonders wertvolle und machtvolle Objekte wurden zerstört oder sind verlorengegangen“, antwortete der Dunkle Lord, und Maul konnte seinen Frust darüber deutlich spüren.

„Ich hoffe sehr, dass ich noch weitere ausfindig machen kann“, erklärte er eifrig, und Sidious nickte ihm beifällig zu, da er spürte: *Mein Schüler hat offenbar Geschmack an dieser*

*neuen Aufgabe gefunden.* „Meister, ich werde alles dafür tun, Euch sämtliche erhaltenen Stücke des Schatzes zu bringen“, versprach Darth Maul.

„Ja, das ist eine gute Idee... Nun, wenn Ihr raffiniert genug seid, findet Ihr weitere Objekte einige Stockwerke unterhalb von hier – bei meinem guten Freund Garm Alsaciz“, sagte Darth Sidious abfällig, und gab damit seinem Schüler grünes Licht, diesen aus dem Weg zu räumen.

Garm Alsaciz war sein Intimfeind und schärfster Konkurrent. Der gewiefte, opportunistische Politiker stammte aus einer sehr reichen Industriellenfamilie und war enger Vertrauter von Kanzler Finis Valorum. Ebenso wie Senator Palpatine versuchte er, möglichst viel Macht und Einfluss unter den Politikern und Senatoren zu gewinnen. Denn er hatte den Ehrgeiz, nach dem Ende von Valorums Amtszeit nächster Oberster Kanzler zu werden. Garm Alsaciz war ein erst 35jähriger, großer und gutaussehender Mann mit braunen Augen und prächtigem lockigem schwarzbraunen Haar. Er war Star der High Society, Genussmensch und Lebemann, dem die Herzen der Frauen zuflogen. Daher wurden ihm auch zahlreiche Affären mit allerlei prominenten Schönen nachgesagt. Zudem war er ein großer Kunst- und Kulturfreund – und auch ein Antiquitätensammler.

Im Gegensatz zu Palpatine hatte Alsaciz an der renommierten Universität von Coruscant Politik, Philosophie und Kunstgeschichte studiert und konnte sogar einen Dokortitel vorweisen. Folglich fühlte er sich Palpatine in allem

haushoch überlegen und ließ diesen immer wieder seine Verachtung spüren. Kein Wunder, dass sich in Darth Sidious schon seit Jahren ein abgründtiefer Hass auf diesen arroganten Renommisten aufgestaut hatte. Zu gerne hätte er seinen Schüler den soeben erteilten Auftrag schon früher ausführen lassen. Doch war es schwierig, ihm unauffällig beizukommen. Fast nie blieb er zu Hause, sondern ging jeden Abend bis in die tiefe Nacht auf Veranstaltungen aller Art. Auch in vornehmen Nachtlokalen und gewissen Edel-Etablissements war er ein gern gesehener Gast.

Allerdings gab es auch einige kritische Beobachter. Diese hatten klar erkannt, dass Garm Alsaciz zwar wesentlich besser aussah, reicher und gesellschaftlich gewandter war als Palpatine. Aber dieser verstand mehr von Politik und wirkte wesentlich vertrauenswürdiger, da er einen verhältnismäßig bescheidenen Lebensstil pflegte, stets vernünftig und ruhig auftrat. Zudem nahmen doch manche einflussreiche Personen Anstoß an dem ausschweifenden Lebensstil, den der vergnügungssüchtige junge Politiker pflegte. Er bekleidete einen bedeutenden Posten im Ministerium für Ökonomie, und Spötter behaupteten, sein Fachgebiet sei *das älteste Gewerbe der Galaxis*. Dagegen lobten sie den grundsoliden und kompetenten, nach allgemeiner Auffassung sittlich-moralisch durch und durch integren Palpatine. Denn er hatte noch nie durch Affären von sich reden gemacht, auch war niemandem etwas über nächtliche Streifzüge durch Coruscants Rotlichtviertel bekannt.

Darth Maul hatte aus seinem peinlichen Versäumnis auf Sleheyron gelernt und diesmal sämtliche Sicherheits- und Überwachungssysteme ausgetrickst, sodass kein Alarm erfolgte. Spätabends drang er unbemerkt in das luxuriöse Appartement von Alsaciz ein und versteckte sich im Bad, das komplett mit Kacheln und Sanitäreinrichtungen aus edlen blauen Mineralien von verschiedenen Planeten sowie Wasserhähnen mit Aurodium-Überzug ausgestattet war. Angewidert schüttelte der Sith-Lord den Kopf. Dagegen war das Bad von Darth Sidious aus dunkelrotem Porphyrt von Korriban fast bescheiden... Üblicherweise nahm Garm Alsaciz morgens und abends ein Bad, daher war dies die ideale Gelegenheit, ihn im wahrsten Sinne des Wortes nackt und hilflos zu überraschen und leicht zu eliminieren. Maul verschwand hinter dem großen dunkelblauen Microtex-Duschvorhang, setzte sich auf den runden Duschhocker und wartete geduldig.

Weit nach Mitternacht kam der Hausherr endlich zurück von einer offenbar sehr feucht-fröhlichen Party. Denn er schwankte und lachte laut und sprach lallend, wie Maul deutlich hören konnte, auch hatte er anscheinend gleich zwei junge Damen im Arm, die heftig schäkerten und kicherten und mit denen er jetzt noch seinen Spaß haben wollte. Verärgert zog der Sith-Lord eine Grimasse. Das war gar nicht gut, denn die jungen Damen störten sein Vorhaben erheblich. Zwar hatte er sich mithilfe der Sith-Magie unbemerkt gemacht. Dennoch erschrak er, als die beiden kurz ins Bad kamen, um sich frisch zu machen.

Denn in der Duschkabine saß er in der Falle: Sollte jetzt jemand duschen wollen, könnte er nicht hinaus, ohne sich zu verraten. Er musste sich sehr konzentrieren, um die Wahrnehmung und Gedanken der Damen so zu täuschen, dass er nicht in diese Gefahr geriet. Gleichzeitig erhaschte er flüchtige Eindrücke von ihnen: Eine war eine rote Twi'lek, die andere eine dunkelhäutige Menschenfrau, beide üppig gebaut und wohl noch etwas jünger als er. Es widerstrebt ihm zwar, doch würde er sie notfalls wohl oder übel auch töten müssen, sollten sie das Appartement nicht rechtzeitig verlassen. Denn er wusste genau, dass es keine Zeugen geben durfte.

*Vielleicht sind sie nur zwei Vertreterinnen des ältesten Gewerbes, die nach Erfüllung diverser persönlicher Dienstleistungen rasch zum nächsten zahlungskräftigen Kunden gehen,* hoffte Maul. Da hörte er auch schon allerlei seltsame Geräusche aus dem Schlafzimmer, das gleich neben dem Bad lag. Er musste all seine Beherrschung aufbieten, ruhig und konzentriert zu bleiben, da ihn dieses unsittliche Verhalten des Rivalen seines Meisters doch sehr anwiderte. Ungeduldig wartete er darauf, dass die beiden Frauen endlich gingen. Nach einiger Zeit wurde es schließlich still, doch hörte er keine Türen. Nach einer kurzen Sondierung mit der Macht erkannte er, dass alle drei eingeschlafen waren.

*So ein Pech!* Maul überlegte kurz, was er nun tun sollte. Ursprünglich hatte er warten wollen, bis Garm Alsaciz sein morgendliches Bad nahm. Dann hätte sein Tod wie ein simpler Badeunfall ausgesehen. Aber jetzt bestand die

Gefahr, dass die beiden Frauen, da sie über Nacht blieben, jederzeit wieder ins Bad kamen. Und am Morgen wollten sie sicher baden oder duschen. Also konnte er nicht die ganze Nacht in der Duschkabine verbringen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sein Versteck zu verlassen und alle drei schnellstmöglich zu töten, ohne dass jemand dabei vorher erwachte.

Dies wäre Darth Maul auch beinahe gelungen. Aber gerade als er Garm Alsaciz' Kreislauf zum Stillstand gebracht hatte, erwachte die Twi'lek, die anscheinend schwach machtsensitiv war, und schrak hoch. Es war stockfinster, auch hatte der Sith-Lord vor Verlassen des Bades die Stromversorgung des Apartments mit einem Kurzschluss unterbrochen. Dennoch spürte die Twi'lek sofort, dass irgendetwas nicht in Ordnung war, und war sofort hellwach. Rasch versuchte Maul, sie und die Menschenfrau mit einem Machtstoß zu töten. Bei letzterer gelang ihm das auch, doch in diesem Moment erkannte er zu seinem Entsetzen, dass die Twi'lek ihn irgendwie bemerkt hatte – und offenbar imstande war, sich intuitiv gegen ihn zu wehren.

Schockiert fuhr sie auf. „Hilfe! Einbrecher!“, kreischte sie schrill. Vergeblich versuchte sie, das Licht einzuschalten. Doch das ging nicht. Da sprang sie in Panik wie eine Furie unglaublich schnell aus dem Bett. Sie machte einen weiten Sprung – und hätte dabei zufällig Darth Maul fast erwischt. In letzter Sekunde rettete er sich mit einem Machtsprung zum Fenster. Mit voller Wucht durchbrach er es, wobei es in tausend Teile zersprang, und stürzte zwei Stockwerke tiefer,

wo er zum Glück und mithilfe der Macht an einem schmalen Sims Halt fand.

Rasch sondierte er, wo sich die Twi'lek befand. Sie kreischte weiter lautstark um Hilfe und hämmerte wie wild an die Tür, die in den Flur führte, sich aber wegen des Kurzschlusses nicht öffnen ließ. *Ich muss sie schnellstens zum Schweigen bringen, sonst weckt sie noch alle Nachbarn auf!*, erkannte der Sith-Lord. Mithilfe der Macht hangelte er sich so schnell er konnte an Sims, Fensterrahmen und Zierleisten wieder hinauf zum zerstörten Fenster. Er blieb aber außerhalb des Appartements und ließ einen so heftigen Machtstoß auf die Twi'lek los, dass sie sofort tot zusammenbrach. Aber zugleich ging auch ein Teil der teuren Einrichtung mit lautem Krach zu Bruch.

Darth Maul wollte den Tatort sofort verlassen, da er spürte, dass sich bereits mehrere Personen rasch näherten. Doch musste er erst noch feststellen, ob sich in der Wohnung Sith-Artefakte befanden. Also musste er wohl oder übel noch einmal hinein. Da er sich mit der Macht auch in völliger Dunkelheit gut orientieren konnte, eilte er schnellstens durch die Räume. In Garm Alsaciz' Privatbüro fand er schließlich einen Safe und öffnete ihn mit der Macht. Jedes Fach war prall gefüllt mit Wertsachen aller Art. Darunter befand sich zwar nur ein einziges Stück der alten Sith, aber es war das kostbarste: Eine detailreiche Skulptur aus einem großen blutroten Feuerjuwelen-Kristall. Sie zeigte zwei Sith-Gottheiten, eine männliche und eine weibliche, in liebevoller Umarmung. Der Kristall war erstaunlich schwer, stellte der

Sith-Lord fest, als er das Kunstwerk rasch an sich nahm, in einem Beutel unter seinen Gewändern verbarg und das Appartement durch das zerstörte Fenster wieder verließ. Es war höchste Zeit, denn er konnte schon hören, wie Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes von Republica 500 mit schwerem Gerät begannen, die Tür aufzubrechen.

Nach einer waghalsigen Klettertour nach oben fand Darth Maul endlich ein zufällig geöffnetes Fenster. Er sprang hinein

– und bemerkte erleichtert, dass er sich in einem der ihm bekannten, kaum benutzten Notausgänge befand. Nun musste er nur noch einige Treppen hinaufsteigen, dann war er in Sicherheit. Zwar spürte er in der Macht, dass im gesamten Gebäude Alarm ausgelöst worden war und überall Sicherheitsdienststreifen intensiv nach ihm suchten, aber er schaffte es gerade noch unbemerkt zur geheimen Privatwohnung seines Meisters.

Darth Sidious machte seinem Schüler natürlich heftige Vorwürfe, dass er so ungeschickt und brachial vorgegangen war. Erst als Darth Maul ihm erklärte, dass er keine Alternative gehabt hatte, und die Suche nach dem mysteriösen Einbrecher und Mörder einige Zeit später ergebnislos vorläufig eingestellt wurde, beruhigte er sich wieder. Erst danach war der Dunkle Lord in der Lage, seine neueste *Erwerbung* zu betrachten. „Ah, eine sinnliche Darstellung der Götter der Leidenschaft -das ist wirklich ein Kunstwerk höchster Güte“, flüsterte er entzückt.

Darth Maul war froh: Niemand hatte herausgefunden, dass er für die Morde und Verwüstungen im Appartement von Garm Alsaciz verantwortlich war. Die High Society trauerte zwar heftig um ihren Star, daher gab es noch einige weitere Versuche, das grausame Verbrechen aufzuklären, doch ohne Erfolg. Darüber war der Sith-Lord erleichtert, am wichtigsten aber war für ihn, dass er seinen Meister zufriedengestellt hatte. Dies motivierte ihn dazu, jede Gelegenheit zu nutzen, um weitere Sith-Kunstwerke zu erwerben. Und er war damit ebenso erfolgreich wie auf seiner nächsten, sehr gefährlichen Geheimmission. Denn dabei gelang es ihm, die gesamte Führungsspitze der Schwarzen Sonne zu eliminieren.

## **6. Verschwunden**

Im Jahr 32 VSY manipulierte Darth Sidious die Handelsföderation, seinen Heimatplaneten Naboo durch eine Blockade lahm zu legen und mit einer Invasion die Bevölkerung in Bedrängnis zu bringen. Doch der jungen Königin Amidala gelang es dank der Hilfe zweier Jedi, mit der königlichen Jacht die Blockade zu durchbrechen und zu fliehen. Da sandte der Dunkle Lord seinen Schüler aus, um die Königin wieder zu finden. Während der Schlacht um Naboo und der Rückeroberung der Hauptstadt Theed kam es im Bereich des Plasmareaktors zu einer tödlichen Konfrontation des Sith-Lords mit dem Jedi-Meister Qui-Gon Jinn und seinem Padawan Obi-Wan Kenobi.

Darth Sidious hatte diese Ereignisse in der Macht vorausgesehen. Nun empfand er mehr Zorn als Trauer über den Tod von Darth Maul – und auch Enttäuschung. *Er war ein so vielversprechender Schüler. Er wollte immer gegen die Jedi kämpfen, und er war sich so sicher, dass er sie besiegen könnte... Aber er war nicht stark genug. Besonders ärgerlich dabei ist, dass es ihm zwar gelang, einen Meister zu töten, es kurz darauf aber ein Padawan vermocht hat, ihn zu überwältigen.*

### *Umgebung des Haupthangars von Theed, Naboo*

Darth Maul hatte die *Scimitar* gut versteckt auf einem parkähnlichen, mit Bäumen und Sträuchern bewachsenen Gelände in der Nähe des Haupthangars von Theed abgestellt, wo sie erst nach längerer Suche entdeckt und von der Republik beschlagnahmt wurde. Als Techniker der Republik das Raumschiff untersuchen wollten und nichtsahnend darauf zuzogen, aktivierten sie automatische Selbstverteidigungssysteme. Diese schossen urplötzlich los und töteten dabei mehrere Personen, deshalb wurden die Jedi zu Hilfe gerufen. Als Jedi-Meister Saesee Tiin sich der fremdartigen Konstruktion näherte, konnte er eine unheimlich starke Präsenz der Dunklen Seite spüren, die das Innere wie ein lebendiges Etwas erfüllte. Daher fühlte er sich ziemlich unsicher, denn er hatte den Eindruck, als ob sich dunkle Hände nach ihm ausstreckten, um ihn zu ergreifen. Auch glaubte er, eine verführerische Stimme flüstern zu hören, die ihn dazu verleiten wollte, fantastische Reisen bis zu den äußersten Enden der Galaxis zu unternehmen...

Mit all seinen Machtfähigkeiten wehrte sich der Jedi-Meister entschlossen gegen diese beklemmende Aura des Bösen. Er machte die Waffen funktionsunfähig und unterzog das gesamte Schiff einer gründlichen Überprüfung. Dabei erkannte er anhand der Ausstattung, dass es sich um Sith-Technologie handelte. Allerdings waren sämtliche Aufzeichnungen der Bordcomputer gelöscht und alle Bordsysteme tot, daher konnte die Identität des Besitzers nicht geklärt werden. In einer Nachricht an Jedi-Meister Yoda empfahl Saesee Tiin, das Schiff den Jedi zu übergeben, da es noch immer eine große Gefahr darstellte. Dem entsprachen die republikanischen Behörden jedoch nicht: Stattdessen sollte es ein erfahrener Pilot der republikanischen Marine für genaue Untersuchungen zu den Triebwerkswerften nach Kuat überführen. Während des Hyperraumflugs verschwand es jedoch unter mysteriösen Umständen – jedenfalls kam die *Scimitar* nie am Bestimmungsort an.

Darth Sidious war außer sich, als er erfuhr, dass die Jedi sich der *Scimitar* bemächtigen wollten. *Niemals werde ich zulassen, dass meine ärgsten Feinde dieses wunderbare Raumschiff in ihre Hände bekommen! Schließlich ist es mein Eigentum!* Deshalb sorgte er dafür, dass ein Pilot seines Vertrauens den Auftrag zur Überführung bekam. Doch während des Hyperraumflugs erhielt der Pilot den Geheimbefehl, sofort umzukehren und das Schiff nach Naboo zurückzubringen. Erst einige Jahre später stellte sich heraus, dass die Republik die *Scimitar* auf Geheimbefehl des neuen Obersten Kanzlers in einem verborgenen und hermetisch

verriegelten, daher unzugänglichen Hangar in Theed aufbewahrt hatte.

Gerüchte besagten, dass während der Klonkriege Count Dooku das Schiff benutzt haben soll. Und um 19 VSY, kurz nach der Proklamation des Imperiums, wurde das Raumschiff von Imperator Palpatine wieder in Dienst gestellt: Er übergab es seinem Inquisitor Valin Draco als persönliches Transportmittel. Möglicherweise verwendete Raith Sienar bei der Konstruktion der *Scimitar* Entwürfe, die später auch beim Bau des TIE-Raumjägers genutzt wurden, da dessen Form ähnlich aussah. Das Design der *Scimitar* beeinflusste auch die Gestaltung der *Rogue Shadow*, des Raumschiffes von Darth Vaders geheimem Schüler Starkiller, das ebenfalls von einem Unternehmen des Sienar-Konzerns hergestellt wurde.

ENDE